Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz:
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 18.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 22. Januar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 21. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Bau-Rath Buchholz zum Wirkl. Admiralitäts-Rathe und vortragenden Rathe im Marine-Ministerium mit dem Range eines Rathes 3. Klasse; ferner die Obergerichts-Assessoren Lodemann und Hoppenstedt in Hannover und Hergenhahn in Hameln, sowie den Kreisrichter Ebmeier in Duisburg, den Staats-Prokurator Pleuß in Düsseldorf, die Kreisrichter Rindfleisch in Merseburg und Dr. Bartsch in Hirschberg und den Staats-Anwalt Craß in Kassel zu Obergerichts-Räthen im Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle zu ernennen; und dem Lehrer an der K. Bau-Akademie, Professor Adler zu Berlin den Charakter als Bau-Rath zu verleihen.

Der Zeug-Premier-Lieutenant a. D. Steinberg ist zum Geh. expedirenden Sekretär und Kalkulator im Marine-Ministerium ernannt worden.

Unfehlbar.

Die Haltung eines großen Theils der Katholiken, vielleicht auch der katholischen Regierungen, scheint in Rom an maßgebender Stelle Bedenken eingeflößt zu haben, ob es nicht gegen das Interesse der Kirche sei, durch das Konzil, welches nun bereits seit dem 8. Dezember tagt, das Dogma sanktioniren zu lassen, daß der Papst, wenn er ex cathedra in Glaubenssachen spricht, unfehlbar sei. Hat sich doch selbst ein Theil der in Rom versammelten Bischöfe entschieden gegen dieses Dogma erklärt. Indessen von den Infallibilisten, d. h. Denen, welche an die Infallibilität des Papstes glauben und behaupten, daß dieser Glaubenssatz von jeher in der katholischen Kirche gegolten habe und nur „definirt" werden brauche, (daher auch der Namen: Definitionisten), denn nach katholischer Lehre stellt ja das Konzil keine neuen Glaubenslehren auf, sondern „definirt" nur das schon Geltende, — von diesen also werden die größten Anstrengungen gemacht, um über die Unfehlbarkeit des Papstes einen Ausspruch zu extrahiren.

Die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit würde ein Konzil in Glaubenssachen für die Zukunft überflüssig machen. Die Bischöfe hätten nicht mehr, wie ehedem auf den Konzilien, welche man mit Recht demokratisch-aristokratische Versammlungen genannt hat, mit zu berathen und zu beschließen, sondern müßten fürderhin Alles schweigend hinnehmen, was von Rom aus dekretirt würde. Der Primat des Papstes würde sich damit, wie es die Jesuiten mit allen Kräften erstrebt haben, zum unbeschränkten Absolutismus erheben. Daß die für den Absolutismus und die Bigotterie eingenommenen Italiener, Spanier und Orientalen, besonders letztere, welche auf einer sehr niedern Bildungsstufe stehen, diesem Dogma geneigt sein würden, mochten die Männer der Kurie vorausgesehen haben; zur größten Genugthuung aber muß es ihnen gereichen, daß gerade zwei deutsche Kirchenfürsten, die Bischöfe von Paderborn und von Regensburg, sich an die Spitze der Infallibilisten gestellt haben.

Allerdings sehen wir, daß ein großer Theil der deutschen Bischöfe, in Verbindung mit ungarischen und französischen, diesen Bestrebungen entgegentritt, allein sie sind nicht organisirt, die Kurie hat ihnen verboten, gemeinschaftliche Vorberathungen zu halten, und so werden sie, ohne nachhaltigen Widerstand zu leisten, besonders da man es auch an Ueberredungskünsten und Einschüchterungsmitteln nicht fehlen läßt, von den übrigen Bischöfen (in dioecesibus und partibus), zu denen noch die große Zahl der stimmberechtigten apostolischen Vikare u. s. w. kommt, niedergestimmt werden.

Unterdessen haben die Infallibilisten eine Bittschrift an den Papst entworfen, um ihn zu bewegen, durch das Konzil die Lehre der Unfehlbarkeit definiren zu lassen; es scheint also, daß die Kurie eine Anregung von Außen haben wollte. Der Papst soll dem Bischof Martin von Paderborn erklärt haben, daß er auf dieses Verlangen nur eingehen werde, wenn wenigstens 400 Konzilsmitglieder darum bäten; bis jetzt sollen bereits 500 unterschrieben haben. Das Schriftstück lautet:

„Von der heiligen ökumenischen vatikanischen Synode erbitten die unterzeichneten Väter demüthig und inständig, mit klaren und jeden Anlaß zum Zweifel ausschließenden Worten sanktioniren zu wollen, daß die Autorität des römischen Papstes die höchste und deshalb irrthumslos sei, wenn sie in Sachen des Glaubens und der Sitten feststellt und vorschreibt, was von allen Christgläubigen zu glauben und zu halten oder zu verwerfen und zu verdammen sein soll.

Gründe für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit des Antrages: Der Primat der Jurisdiction des römischen Papstes über die ganze Kirche Jesu Christi und folglich der Primat des höchsten Lehramtes wird deutlich in den heiligen Schriften gelehrt. Die allgemeine und beständige Tradition der Kirche beweist uns durch die Thaten und Worte der heiligen Väter, wie durch das Verhalten und die Beschlüsse einer großen Anzahl von Konzilen, selbst von ökumenischen, daß die Lehrentscheidungen des römischen Papstes über den Glauben und die Moral unveränderlich sind. Unter Zustimmung der Griechen und Lateiner wurde auf dem zweiten Lyoner Konzile das Glaubensbekenntniß angenommen, welches in folgender Erklärung enthalten ist: „Die Streitigkeiten in Glaubenssachen sollen durch das Urtheil des römischen Papstes entschieden werden." Desgleichen ward auf dem ökumenischen Konzil von Florenz ausgesprochen: „Der römische Papst ist der wahre Statthalter Jesu Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der Vater und der Lehrer aller Christen, auf welchen in der Person des heiligen Petrus, die volle Gewalt übertragen wurde, die allgemeine Kirche zu hüten, zu regieren und zu verwalten." Die gesunde Vernunft beweist selbst, daß Niemand in Gemeinschaft des Glaubens mit der katholischen Kirche bleiben kann, wenn er nicht einig mit ihrem Haupte bleibt, weil es unmöglich ist, selbst in Gedanken die Kirche von ihrem Haupte zu scheiden. Indessen hat es gegeben und giebt es noch sich so nennende Katholiken, welche diesen Namen zum Schaden des Glaubens der Schwachen mißbrauchen, und zu lehren wagen, daß alle der Autorität des römischen Papstes schuldige Unterwürfigkeit darin bestehe, seine Dekrete über den Glauben und die Moral mit ehrfürchtigem Stillschweigen aufzunehmen ohne innere Zustimmung im Geiste, oder auch nur unter Vorbehalt, bis die Zustimmung oder Nichtzustimmung der Kirche festgestellt sei. Es ist augenscheinlich für Jedermann, daß diese verderbliche Lehre die Autorität des römischen Papstes zerstört, die Einheit des Glaubens bricht, allen Irrthümern freie Bahn öffnet und ihnen reichliche Zeit gewährt, sich in die Seelen einzuschleichen. Darum haben sich die Bischöfe, Hüter und Vertheidiger der katholischen Wahrheit in dieser Zeit vorzüglich bemühet, die höchste Lehrgewalt des apostolischen Stuhles zu festigen, besonders durch Synodal-Dekrete und gemeinsame Kundgebungen.

Je klarer die katholische Wahrheit gelehrt wurde, je kräftiger ist sie in diesen letzten Zeiten in Brochuren und Zeitungen angegriffen worden mit dem Zwecke, das katholische Volk gegen die heilige Lehre aufzureizen und das vatikanische Konzil zu verhindern, dieselbe zu proklamiren. Deshalb, wenn früher die Zweckmäßigkeit einer Definition dieser Lehre durch das ökumenische Konzil für Manche zweifelhaft erscheinen konnte, so erscheint jetzt die Nothwendigkeit derselben augenscheinlich. Denn die katholische Lehre wird von Neuem angegriffen mit denselben Gründen, deren sich früher Leute, die durch ihr eigenes Urtheil verdammt sind, gegen sie bedienten; diese Gründe würden selbst den Primat des römischen Papstes und die Unfehlbarkeit der Kirche vernichten, wenn man sie weiter triebe, und sind häufig begleitet von abscheulichen Invektiven gegen den apostolischen Stuhl. Ueberdies schämen sich die erbittertsten Gegner der katholischen Lehre nicht, obschon sie sich Katholiken nennen, zu behaupten, daß das Konzil von Florenz, welches in einer so klaren Weise die höchste Gewalt des römischen Papstes definirt hat, kein ökumenisches gewesen sei. Wenn also das heute berufene vatikanische Konzil schwiege und vernachlässigte, Zeugniß abzulegen für die katholische Lehre, so müßte das katholische Volk an der wahren Lehre zu zweifeln anfangen, und die Neuerer würden sich überall rühmen und behaupten, das Konzil habe auf die von ihnen vorgebrachten Gründe geschwiegen. Außerdem würde sie immer dieses Schweigen mißbrauchen, selbst um den Urtheilen und Sentenzen des heil. Stuhles bezüglich auf den Glauben und die Moral Gehorsam zu verweigern, unter dem Vorwande, daß der römische Papst sich in solchen Entscheidungen habe irren können.

Das allgemeine Wohl der Christenheit scheint daher zu verlangen, daß das heilige vatikanische Konzil den zu Florenz gefaßten Beschluß über den römischen Papst von Neuem ausspreche und eingehender erkläre, mit klaren und jeden Anlaß zum Zweifel ausschließenden Worten sanktioniren zu wollen, daß die Autorität des römischen Papstes die höchste und deshalb irrthumlos sei, wenn sie in Sachen des Glaubens und der Sitten feststellt und vorschreibt, was von allen Christgläubigen zu glauben und zu halten oder zu verwerfen und zu verdammen sein soll. Zwar sind Einige der Meinung, daß man sich der Definition dieser katholischen Wahrheit enthalten müsse, damit die Schismatiker und Ketzer nicht noch weiter von der Kirche getrennt würden. Aber insbesondere hat das katholische Volk das Recht, von der ökumenischen Synode belehrt zu werden, was in einer so gewichtigen und auf so ruchlose Weise angefochtenen Sache zu glauben sei, damit nicht ein gefährlicher Irrthum viele unvorsichtige und ungelehrte Geister verderbe. Daher hielten die Väter von Lyon und Trient dafür, daß die wahre Lehre festzustellen sei, wenn auch den Schismatikern und Ketzern dadurch Anstoß gegeben werden sollte. Wenn diese aufrichtig die Wahrheit suchen, so werden sie sich nicht abgestoßen, sondern vielmehr angelockt fühlen, indem ihnen gezeigt wird, auf welcher Grundlage die Einheit und Festigkeit der katholischen Kirche vornehmlich beruhe. Wenn jedoch Etwelche nach Aufstellung der wahren Lehre von Seiten des ökumenischen Konzils von der Kirche abfallen sollten, so wird ihrer doch nur eine geringe Zahl sein, und schon schiffbrüchig im Glauben, werden sie nur einen Vorwand suchen, um sich durch einen äußerlichen Anlaß von der Kirche zu lösen, welche sie, wie sie öffentlich darthun, in ihrem Innern schon verlassen haben. Diese sind es, die sich nicht gescheut haben, das katholische Volk fortwährend aufzuregen und vor deren Ränken die vatikanische Synode die gläubigen Kinder der Kirche schützen muß. Denn das katholische Volk, stets belehrt und gewohnt, den Beschlüssen des römischen Papstes den vollsten Gehorsam mit Herz und Mund zu leisten, wird den Beschluß der vatikanischen Synode über die höchste und irrthumslose Autorität des Papstes mit frohem und gläubigem Geiste aufnehmen."

Von einem deutschen Priester, dem durch seine historischen und philosophischen Kenntnisse berühmten und wegen seines mannhaften Einstehens für seine Ueberzeugung geachteten Propst Döllinger in München ist hierauf eine Widerlegung erfolgt, was die Vermuthung nur noch bestärken muß, daß er es war, welcher unter dem Namen Janus die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes mit einer so gewaltigen Kritik vom kirchlichen Standpunkte aus vernichtet hat. Leider ist die letzte Nummer der augsburger „Allg. Z.," welche laut unserem gestrigen Telegramm die Entgegnung auf die Adresse der Infallibilisten enthalten soll, uns noch nicht zugegangen und wir müssen deshalb unsere Leser bitten, sich bis zur nächsten Ausgabe zu vertrösten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 21. Jan. Durch einen Beschluß des Bundesraths des Nordeutschen Bundes war bekanntlich der Bundeskanzler ermächtigt worden, mit der badischen Regierung über den Abschluß eines Vertrags wegen wechselseitiger Gewährung des Rechtshülfe zu unterhandeln. Als Bevollmächtigte d.s Nordd. Bundes bei diesen Unterhandlungen fungirten der Geh. Legationsrath König und der Geh. Oberjustizrath v. Schelling, als Bevollmächtigter Badens der badische Gesandte Frhr. v. Türkheim. Unterm 14. d. M. ist nun zu Berlin von den genannten Bevollmächtigten ein Vertrag unterzeichnet worden, dessen Ratifikations-Urkunden sobald als thunlich in Berlin ausgewechselt werden sollen. Es ist stipulirt, daß der Vertrag nach erfolgter Ratifikation am 1. Mai d. J. in Kraft treten soll. Hervorzuheben ist noch die Bestimmung des Vertrages, daß mit dem Beginn der Wirksamkeit desselben alle zwischen Baden und einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes bestehenden Verträge und Verabredungen über Leistung der Rechtshülfe in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen in soweit außer Kraft treten, als sie sich auf Gegenstände beziehen, welche durch den vorliegenden Vertrag geregelt sind. — Zur Berichterstattung über den Gesetzentwurf betreffend den Unterstützungs-Wohnsitz, war bekanntlich von Seiten des Bundesraths ein besonderer Ausschuß bestellt worden. Dieser Ausschuß hat nun sowohl über den genannten Gesetz-Entwurf als auch über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit Bericht erstattet. Was zunächst den Bericht über den letzteren Entwurf betrifft, so hat der Ausschuß sowohl die Kompetenz- als die Bedürfnißfrage geprüft und bejaht. In letzterer Beziehung wird bemerkt, daß, wenn das Verlangen nach Gleichmäßigkeit der Indigenationsgesetzgebung im ganzen Bundesgebiet auch nicht nothwendig aus dem Begriff des Bundes folge, doch nicht zu verkennen sei, daß eine solche Gleichmäßigkeit aus vielen Gründen zweckmäßig und wünschenswerth erscheine. Der Schlußantrag des Ausschusses geht darauf hinaus, dem vorgelegten Entwurf in einer theilweise amendirten Fassung die Zustimmung zu ertheilen. Der erste Paragraph, welcher das Prinzip des Gesetzes ausspricht, lautet: „Die Bundesangehörigkeit wird durch die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate erworben und erlischt mit dem Verlust derselben." Soweit ist der Paragraph des Entwurfs unverändert geblieben, doch hat der Ausschuß den Zusatz gemacht: „Angehörige des Großherzogthums Hessen besitzen die Bundesangehörigkeit nur dann, wenn sie in den zum Bunde gehörigen Theilen des Großherzogthums heimathsberechtigt sind." Die Bestimmung der Bedingungen, durch welche die Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate fortan begründet oder verloren werden soll, ist im Wesentlichen nach dem Entwurf beibehalten. Der Bericht über die Vorlage wegen des Unterstützungswohnsitzes geht sehr ausführlich auf die Grundsätze ein, welche bei Regelung dieser Materie in Betracht kommen und entwickelt die entgegengesetzten Standpunkte, welche sich bei den Berathungen geltend gemacht haben. Schließlich kommt der Ausschuß zu dem Konklusum, die Vorlage mit einer Reihe von Abänderungen dem Bundesrath zur Annahme zu empfehlen. Die Abänderungen sind ziemlich zahlreich. Nach dem Vorschlage des Ausschusses soll das Gesetz am 1. Januar 1871 in Kraft treten. Die beiden Eingangsparagraphen, welche von prinzipieller Bedeutung sind, lauten jetzt:

§ 1. „Jeder Angehörige eines Bundesstaates, welcher in einem andern Bundesstaate öffentliche Unterstützung empfängt, ist in Bezug auf die Art und das Maß dieser Unterstützung als Inländer zu betrachten." § 2. „Der Bezirk, in welchem ein Norddeutscher nach diesem Gesetz den Unterstützungswohnsitz erworben hat, ist zur Uebernahme der Fürsorge beziehentlich zur Erstattung der Kosten für Unterstützung des Hilfsbedürftigen verpflichtet. Ein Unterstützungs-Wohnsitz kann im Heimathstaate auf Grund dieses Gesetzes nicht erworben werden.

∽ **Berlin,** 21. Jan. [Die Delegirtenkonferenz über die Kreisordnung. Reskript, betr. die Kosten der Kreisordnung. Antrag. Fraktionsberathung über die Kreisordnung. Statistiker-Konferenz.] Die Absicht des Präsidenten v. Forkenbeck, durch Delegirte aller Fraktionen eine Verständigung über die Differenzen bezüglich der Kreisordnung herbeizuführen, ist fast als gescheitert anzusehen. Im Anfang der zweistündigen Berathung, welche heute Vormittag unter Vorsitz des Präsidenten stattfand, suchte man darauf hinzudeuten, ob es sich nicht empfehlen möchte, denselben Weg einzuschlagen, wie bei dem ersten Scheitern der Gewerbeordnung, nämlich durch ein vorläufiges Nothgesetz dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen. Es fand sich aber keine Neigung, darauf einzugehen; man sprach dann über die Grundprinzipien einer Verständigung, doch wurden von keiner Seite bestimmte Vorschläge gemacht, es ergab sich nur, daß die Ansichten ungemein weit auseinandergehen. Der Standpunkt der Liberalen findet etwa dahin seine Präzisirung: ohne Amtsvertretung kein Amtshauptmann, während die Gegner auf der Rechten an der königlichen Ernennung des Amtshauptmanns festhalten. Die langen Reden, welche in der heutigen Konferenz überraschenderweise an Stelle positiver Vorschläge gehalten wurden, waren nicht im Stande, die gewünschte Verständigung anzubahnen. Man will nun die morgenden Abstimmungen abwarten, um danach eine zweite Delegirtenkonferenz anzuberaumen. Einstweilen sollen die Delegirten ihren Fraktionen vorschlagen, sich für Ueberweisung einer Anzahl von Paragraphen, welche die Geschäftsordnung der Kreistage rc. betreffen, an die Kommission zu entschließen. Man wird morgen auf ein gut besetztes Haus rechnen können, da von allen Seiten an die auswärtigen Abgeordneten telegraphirt und geschrieben worden, bei den wichtigen Abstimmungen über die Wählbarkeit des Kreishauptmanns nicht zu fehlen. Inzwischen ist es wohl möglich, daß schließlich, wir meinen bei der Schlußberathung, die Regierung die gehoffte kleine Majorität erlangen kann, zumal wenn sie sich, wie verlautet, entschließen wollte, die Ausnahmebestimmungen für die Provinz Posen fortfallen zu lassen, womit sie die Stimmen der Polen für sich gewinnen würde. Daß nach dieser Richtung hin Unterhandlungen stattfinden, darf als Thatsache angesehen werden. — Wie man hört, hat der Kultusminister das vielbesprochene Reskript, wonach die Kosten der Kreissynoden von den Kirchenkassen und bei deren Unvermögen von den Kirchengemeinden aufgebracht werden sollen, zurückgezogen, weil die Synoden die Geldfrage selbst zum Gegenstand ihrer Verhandlungen gemacht hätten und deren Ergebnisse noch nicht übersehbar hingestellt seien. Bekanntlich war im Abgeordnetenhause eine Interpellation über diese Sache beabsichtigt worden; möglicherweise hat diese Absicht zur Zurücknahme des Reskripts geführt. — Im Weiteren wird ein interessanter Antrag im Abgeordnetenhause vorbereitet, welcher dahin geht, die Regierung aufzufordern, beim Beginn jeder Session eine Uebersicht über ihre Beschlüsse hinsichtlich derjenigen Petitionen vorzulegen, welche in der vorangegangenen Session ihr zur Berücksichtigung überwiesen worden waren. — Heute Abend treten sämmtliche Fraktionen des Abgeordnetenhauses über die Kreisordnung in Berathung und man ist der Ansicht,

daß nach der morgenden Abstimmung Beschluß des Ministeriums über den Verlauf der Landtagssession unmittelbar bevorstände.

— Die Kommission zur weiteren Ausbildung der Statistik des Zollvereins wird vor Ablauf von 2 Wochen schwerlich mit ihren Arbeiten zu Stande kommen. Die Volkszählungsfrage hat in prinzipieller Hinsicht nunmehr ihre Erledigung erfahren; eine Subkommission ist mit der Ausarbeitung von Formularen und Instruktionen beauftragt. Das Fabriciussche Prinzip der faktischen Bevölkerung hat, wie wir hören, den Sieg davongetragen. Vom 31. Dezember als Zählungstermin hat man hauptsächlich wegen der am Jahresschluß stattfindenden Unruhe in der Bewegung der Bevölkerung und in der Brief- ꝛc. Beförderung abgesehen. In den nächsten Tagen beginnen die Berathungen über die Zoll- und Handelsstatistik. Es stehen sich hier die Vorschläge zweier Kommissionsmitglieder, der Herren Obersteuerrath Fabricius und Dr. Hirsch gegenüber. Der erstere fordert umfangreiche Reformen, namentlich auch einige gesetzliche Bestimmungen bezüglich der Deklarationspflicht; der letztere geht von dem Grundsatz aus, daß Vervollkommnungen der Statistik unter keiner Bedingung durch Beschränkungen der Verkehrsfreiheit zu erkaufen seien. Allgemeinen Anklang dürfte der Hirsch'sche Vorschlag finden, das preußische Handelsarchiv zur Zollvereinssache zu machen und als deutsches Handelsarchiv erscheinen zu lassen. Große Schwierigkeiten wird auch die Organisation der Industriestatistik mit sich bringen; wie wir hören, hat Dr. Engel eine bezügliche Vorlage gemacht.

— Laut einer Bekanntmachung im „St.-Anz." ist der Bundesrath des Nordd. Bundes auf den 27. Jan. zusammenberufen worden.

— Der „St.-Anz." veröffentlicht das Gesetz, betreffend die gezwungene Abtretung von unbeweglichem Eigenthum im Bezirke des Appellationsgerichts zu Frankfurt am Main; ferner einen Allerhöchsten Erlaß vom 27. Dezember 1869, betreffend die Verleihung des Rechts zur Erhebung eines einmaligen Wegegeldes an die Gemeinden Kalterherberg und Mützenich, im Kreise Montjoie, Regierungsbezirks Aachen, für die von denselben ausgebaute Kommunalstraße von Kalterherberg nach Mützenich.

— Die Wähler des zweiten Landtagswahlkreises waren am Donnerstag Abends nach dem neuen Gesellschaftshause berufen, um einen Bericht ihrer Abgeordneten Runge und Dr. Jacoby entgegenzunehmen. In berliner Blättern lesen wir darüber Folgendes:

Schon um 7 Uhr war der geräumige Saal, aus dem sämmtliche Stühle und Tische entfernt waren, die für die Polizei und Berichterstatter erst später mit vieler Mühe requirirt werden mußten, hauptsächlich von Anhängern des Hrn. Schweitzer unter dessen persönlicher Führung angefüllt; um 8 Uhr mochten etwa 3000 Personen im Saale sein. Hr. Jacoby wurde bei seinem Erscheinen mit einem Hoch empfangen, dem jedoch sogleich viel kräftigere Hochs auf Schweitzer und Hasenclever folgten, denen erst ein Zeichen Schweitzers Einhalt that. — Hr. Langerhans eröffnete Namens des Wahlvorstandes des Wahlbezirks die Versammlung und gab zur Geschäftsordnung Hrn. Schweitzer, mit dem er zuvor lange konferirt hatte, das Wort. Wie ich höre, ist es die Anschauung der Einberufer der Versammlung, daß sie den Vorsitz zu führen haben. Das ist nicht richtig. (Anhaltender Lärm). Es ist dies nicht blos eine Versammlung von Wählern der Fortschrittspartei, sondern eine allgemeine Wählerversammlung, die nach demokratischen Grundsätzen und allgemeinen parlamentarischen Regeln ebenso wie eine Volksversammlung sich ihr Bureau selbst zu wählen hat, was ich hiermit beantrage. — Hr. Jacoby bittet, diesen Antrag zurückzunehmen. Komme es wirklich zu einer Debatte über den Vorsitz, so werde, nach früheren Vorgängen, die Versammlung resultatslos auseinandergehen. Wäre Lassalle anwesend, er würde ganz ebenso sprechen. Er (Redner) wolle über die soziale Frage sprechen in der er in vielen Beziehungen mit den Ansichten Lassalles und also auch seiner Anhänger übereinstimme. Man möge ihn deshalb ruhig anhören. — Hr. Schweitzer: Die Mehrheit der Versammlung müsse über den Vorsitz entscheiden, damit nicht, wie es vorgekommen sei, künstlich durch kleine Kliquen Volksmeinung gemacht werde. — Der Lärm, der fortwährend bald wächst, bald nachläßt, hört erst auf, als Herr Langerhans, „um die Versammlung nicht resultatlos zu machen", wiewohl „gegen sein Gewissen". in die Wahl eines Vorsitzenden für die heutige Versammlung, unbeschadet der sonstigen Wirsamkeit des permanenten Wahlvorstandes willigt. — Unter großem Tumulte werden die Namen Schweitzer und Langerhaus durcheinander gerufen. Bei der Abstimmung ergiebt sich für den ersteren eine ungeheure Majorität, für den letzteren nur eine kleine Minorität. Nachdem noch Herr Hasenclever zum Stellvertreter gewählt ist, verläßt ein Theil der Versammlung unter dem Rufe: „der zweite Wahlkreis geht nach Hause!" den Saal, jedoch nicht, ohne daß es in der Nähe des Ausgangs zu den heftigsten Wortgefechten kommt. Erst allmälig wird es soweit ruhig, daß Herr Jakoby in einer fast zweistündigen Rede fortwährend von Rufen nach Schluß unterbrochen, seine Ansichten über die soziale Frage vortragen kann, die sich, nach Abzug der eingehenden Begründung, kurz in folgenden Sätzen zusammenfassen lassen: Das Lohnarbeitssystem entspricht den Forderungen der Gerechtigkeit und Humanität ebenso wenig, wie die Sklaverei und Leibeigenschaft früherer Zeiten Wie Sklaverei und Leibeigenschaft, so war einst die Lohnarbeit ein — Kulturfortschritt, aus dem der Gesellschaft unleugbare Vortheile erwachsen sind. Bei der sozialen Frage der Gegenwart handelt es sich darum, das Lohnsystem zu bezeichnen, ohne die Vortheile des auf gemeinsamer Arbeit beruhenden Großbetriebs einzubüßen. Hierzu giebt es nur ein Mittel: Das System der freien Genossenschaftsarbeit (Kooperativsystem). Die Gegenwart ist eine Zeit des Uebergangs von dem Lohnsystem (kapitalistische Produktionsweise) zu dem genossenschaftlichen Arbeitssystem. Damit der Uebergang in möglichst friedlicher Weise erfolge, müssen Arbeiter. Arbeitgeber, und der Staat zusammenwirken. Sache der Arbeiter ist es, vereint dem Drucke der Kapitalherrschaft Widerstand zu leisten, sowie durch Bildnng sich zur inneren und äußeren Selbstständigkeit zu erheben. Sache der Arbeitgeber ists, mit menschenfreundlichem Sinne der Arbeiter sich anzunehmen, insbesondere ihnen Antheil am Geschäftsertrage zu gewähren. Der Staat endlich hat durch Förderung der Vereinsthätigkeit, Festsetzung eines Normalarbeitstages und unentgeltlichen Unterricht die Bildungsbestrebungen der Arbeiter zu unterstützen. Ihm liegt zugleich die Pflicht ob, durch Reform des Bank- und Geldwesens wie durch Gewährung von Staatskredit — der genossenschaftlichen Produktionsweise im Großen und Ganzen Vorschub zu leisten. Da eine derartige Hilfe nur allein vom freien Staate zu erwarten steht, so ist es klar, daß Arbeiter und Arbeiterfreunde vor Allem die staatliche Freiheit zu erkämpfen haben. Politische und soziale Freiheit — Freiheit des Bürgers ohne Aufopferung der Mehrzahl der Menschen als Lohnarbeiter, — das ist die Aufgabe unseres Jahrhunderts. Die Errungenschaften der Blut- und Eisenpolitik, der Waffenlärm unserer Tage, das Ringen und Jagen nach Macht und Herrschaft, nach Reichthum und Sinnengenuß — es sind nur Wellenkräuselungen auf der Oberfläche des Zeitenstromes; — in der Tiefe — still, aber unaufhaltsam — schreitet vor die Erkenntniß der Natur und des Geistes und mit dieser Erkenntniß das Bewußtsein der Selbstherrlichkeit des Menschen — der weltbewegende Gedanke der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Aller! Mögen auch Jahre und Jahre darüber vergehen, erfüllen wird sich das Wort der Schrift, jene frohe Botschaft, die der elektrische Draht als ersten Gruß des freien Amerika zu dem — von Waffen starrenden Europa herübertrug: „Friede auf Erden und — den Menschen ein Wohlgefallen!" (Beifall.)

Die Versammlung beschließt an den Vortrag eine Diskussion zu knüpfen. Schweizer freut sich, daß nach und nach alle Parteien genöthigt seien, die Wahrheiten der seinigen anzuerkennen. (Lärm. Auf den Ruf aus der Mitte des Saales: „Schmeißt die Juden raus!" entsteht nach dem Ausgange zu Handgemenge und mehrere Personen werden mit Faustschlägen aus dem Saal getrieben.) Jetzt, wo die Arbeiter selbst auf den Kampfplatz getreten, liebäugelten alle Parteien mit ihnen; man wollte sie zersplittern dadurch, daß man die sozialdemokratischen Grundsätze nur halb annähme, wie Hr. Jacoby. In revolutionären Dingen müsse aber die ganze Kraft eingesetzt werden. Vom Staat in seiner jetzigen Gestalt würden die Arbeiter nie etwas zu erwarten haben, Arbeiter und Kapitalist würden sich immer feindlich gegenüberstehen, deshalb sei der Krieg eine Nothwendigkeit und müsse bis aufs Aeußerste geführt werden, um eine allgemeine produktive Genossenschaft der Menschheit ins Leben treten zu lassen. Herr Jacoby hat gegen eine solche allgemeine Organisation nichts einzuwenden; er habe in seinem Vortrage nur von einem Uebergange gesprochen. Zum Fechten sei er erst dann bereit, wenn sich die Erreichung des Zieles auf friedlichem Wege als unmöglich erwiesen habe. Hr. Jacoby verläßt hierauf unter dem Beifall der Anwesenden die Versammlung. Diese setzt die Debatte fort, in der von einer Unzahl von Rednern mit allen möglichen Schlagwörtern die Grundsätze der Sozialdemokratie gepriesen, die der Fortschrittspartei, der geradezu vorgeworfen wurde, den waldenburger Strike hervorgerufen zu haben, verworfen werden. Dies bestreitet neben andern Rednern selbst ein anwesender waldenburger Bergmann. Das Resultat der Debatte war die Annahme folgender Resolution des Herrn Hasenclever: „Die Versammlung erklärt nach dem Vortrage des Herrn Dr. Johann Jacoby, daß derselbe zwar manche sozialistische Wahrheiten in sich aufgenommen hat, bedauert aber, daß er auf halbem Wege stehen geblieben ist."

— Der Mittheilung der „Kreuzztg." entgegen, welche die Einberufung des Zollvereins als unumgänglich bezeichnete, schreibt man der „Magd. Ztg." daß in allen unterrichteten Kreisen, die Absicht, das Zollparlament nicht zu berufen, als feststehend betrachtet wird.

— Die „Köln. Z." schreibt wörtlich: „Obwohl durch die Bundes-Gewerbeordnung die Ausübung der ärztlichen Praxis vollständig freigegeben worden ist, hat der Rektor hiesiger Universität den Studirenden der Medizin die selbstständige Ausübung der Geburtshilfe untersagt und sie auf die Fälle beschränkt, in welchen sie von der geburtshilflichen Klinik dazu abgesandt sind. Dem Verbote des Rektors liegt eine Anzeige des Polizeipräsidiums zu Grunde und eine Bezugnahme auf ein jedenfalls veraltetes Ministerialreskript aus dem Jahre 1855, wie — was besonders merkwürdig ist — auf den § 99 des Strafgesetzbuches, der ja ipso facto seine Geltung verloren hat und von keinem Gerichte zur Anwendung gebracht werden kann. Daß die Disciplinargewalt des Rektors über ein Bundesgesetz gehen sollte, ist doch nicht anzunehmen, das Verbot also rechtlich nicht füglich in Geltung zu setzen."

— Heute wurde ein Prozeß gegen den von Liebknecht in Leipzig herausgegebenen, wöchentlich zwei Mal erscheinenden „Volksstaat" wegen Majestätsbeleidigung verhandelt und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare erkannt, was auch jedenfalls ein Verbot des Blattes für den Umfang des preußischen Staates zur Folge haben wird. Es stellte sich bei der Verhandlung heraus, daß noch nie eine deutsche Zeitung so starke Beleidigungen gegen den König von Preußen ausgesprochen hat, als diese Zeitung, schreibt das „B. F. u. A. B.".

— Eine Deputation von Schauspielern des Woltersdorf-Theaters hatte, wie die „Voss. Ztg." hört, am Donnerstag eine Audienz beim Grafen Bismarck, um ihn zu fördernden Schritten zur Begründung einer Pensionskasse für Schauspieler und zu günstigeren Bestimmungen in der Theater-Gesetzgebung von Bundes wegen zu veranlassen. Graf Bismarck soll seine Bereitwilligkeit, die Angelegenheit im Bundesrathe zur Sprache zu bringen, zugesagt haben.

— Der König von Bayern hat die Widmung des neuesten, 3 Bände umfassenden Werkes des berühmten Afrikareisenden F hr. v. Maltzan („Reisen in den Regentschaften Tunis und Tripolis") angenommen, für die Uebersendung desselben dem Verfasser, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen für die Aufhellung des Kulturlebens jener Länder und Völker, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen und demselben durch eigenes Handschreiben in den schmeichelhaftesten Ausdrücken von dieser Verleihung Kenntniß gegeben.

Kiel, 21. Jan. (Tel) Laut eingegangener telegraphischer Nachricht ist Sr. M. Schiff „Elisabeth" in Lissabon angekommen.

Melsungen, 14. Jan. Zur Suspension Vilmars berichtet die „H. B.":

Der außerordentliche Pfarrer Wilhelm Vilmar, welcher hier eine deutsch-englische Erziehungsanstalt für Knaben leitet und vor der Suspension seines Vaters demselben im Amte aushalf, ist wegen seiner Weigerung, sich aus seinem Berufe weg auf ein entlegenes Dörfchen als Vikar schicken zu lassen, aus der Liste der Pfarramts-Kandidaten gestrichen worden. Gegen den Metropolitan Vilmar hat das Konsistorium zu Kassel das Exekutionsverfahren eingeleitet zur Beitreibung der über denselben verhängten Strafen von 40 Thalern wegen Reden und Ansprachen in Bibelstunden. Eine Anzahl Gemeindeglieder hatte sich mit einer Eingabe an die Behörde gewendet, in der sie gegen dieses Verfahren, als zugleich einen Eingriff in ihre Rechte enthaltend, remonstrirten und nach Darlegung der Gründe und Anführung der Gesetze gegen diese Verfügung die Bitte aussprachen, daß die Strafe zurückgezogen werden möchte; zugleich mit der Erklärung, daß sie, sollte ihren Bitten nicht entsprochen werden, bereit wären, für ihre Person die Strafen zu tragen, da die Bibelstunden nicht von Vilmar ins Leben gerufen, sondern ein Werk von Gemeindegliedern seien, in denen ihr Pfarrer nur auf ihre wiederholten Bitten zu ihnen spräche. Auf diese Eingabe hat das Konsistorium eben so wenig geantwortet, wie auf die Eingaben Vilmars. Der außerordentliche Pfarrer Vilmar hat einen Ruf als Prediger in einer größeren ausländischen Stadt abgelehnt, um sich vorläufig ganz seinem Institut zu widmen.

Bonn, 16. Jan. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Das Verlangen des Ministers, daß an der hiesigen Universität künftighin und bis auf Weiteres alle Duellanten sollten mit Relegation bestraft werden, konnte den Universitätsbehörden angesichts des wirklichen Sachverhältnisses nicht als ge-

Posthuma.

Ein Grabgeleite betrat den Kirchhof; ein schmaler Sarg, ein Blumenkranz darauf, sechs Träger und zwei Folger. Es war stille Sommerfrische, der größte Theil des Kirchhofs lag noch in feuchtem Schatten, nur an dem Rand einer frischen Grube war die aufgeworfene Erde schon von der Sonne angeschienen. Hier sank der Sarg hinab; die Männer nahmen die Hüte herunter, neigten einige Augenblicke den Kopf hinein und gingen dann plaudernd ihren Weg zurück, dem Todtengräber den Rest überlassend.

Bald war die Erde aufgeschüttet und es wurde wieder stiller, einsamer Sonnenschein, nur die Schatten der Kreuze und Gedenktafeln, der Urnen und Obelisken rückten unmerklich über den Rasen.

Das Grab war in dem Viertel der Armen, wo keine Steine auf den Gräbern liegen; erst ein niedriger Erdhügel, dann kam Wind und wehte den losen Staub in den Weg; dann fiel der Regen vom Himmel und verwusch die Ecken; an Sommerabenden liefen die Kinder darüber weg. Endlich wurde es Winter; und nun fiel der Schnee darauf, dichter und dichter, bis es ganz verschwunden war. — Aber der Winter blieb nicht; es wurde wieder Frühling, es wurde Sommer. Auf den andern Gräbern brachen die Schneeglöckchen aus der Erde, das Immergrün blühte, die Rosen trieben große Knospen. Nun hatte auch hier das Grab sich überwachsen; erst ein feines Grün, Gras und Marienblatt, dann schossen rothe Nesseln auf, Disteln und anderes Gewächs, was die Menschen Unkraut nennen und an warmen Sommermittagen war es voll von Grillengesang. — Dann wieder eines Morgens waren alle Disteln und alles Unkraut verschwunden und nur das schöne Gras war noch da. Wieder einige Tage später stand an dem einen Ende ein schlichtes, schwarzes Kreuz; endlich war auf der Rückseite des Kreuzes, vom Wege abgekehrt, ein Mädchenname eingeschnitten, mit kleinen Buchstaben, ohne Färbung, nur in der Nähe erkennbar.

Es war Nacht geworden. In der Stadt waren die Fenster dunkel, es schlief schon Alles; nur in den hohen Zimmern eines großen Hauses wachte noch ein junger Mann. Er hatte die Kerzen ausgethan und saß mit geschlossenen Augen in einem Lehnsessel, horchend, ob unten Alles zur Ruhe gegangen sei; in der Hand hielt er einen Kranz von weißen Moosrosen. So saß er lange.

Draußen ward eine andere Welt lebendig; das Gethier der Nacht strich umher, es wimmerte etwas in der Ferne. Als er die Augen aufschlug, war das Zimmer hell; er konnte die Bilder an der Wand erkennen. Durchs Fenster sah er die gegenüberstehende Wand des Seitenflügels in herber Mondscheinbeleuchtung. Seine Gedanken gingen den Weg zum Kirchhof. „Das Grab liegt im Schatten;" sagte er — „der Mond scheint nicht darauf." Dann stand er auf, öffnete vorsichtig und stieg mit seinem Kranz die Treppe hinab. Auf der Hausflur horchte er noch einmal, und, nachdem er geräuschlos die Thür aufgeschlossen, ging er auf die Straße und im Schatten der Häuser zur Stadt hinaus, eine Strecke fort im Mondschein, bis er den Kirchhof erreicht hatte.

Es war, wie er gesagt; das Grab im tiefen Schatten der Kirchhofsmauer. Er hing den Rosenkranz über das schwarze Kreuz; dann lehnte er den Kopf daran. — Der Wächter ging draußen vorüber; aber er bemerkte ihn nicht; die Stimmen der Mondnacht erwachten, das Säuseln der Gräser, das Springen der Nachtblüthen, das feine Singen in den Lüften; er hörte es nicht, er lebte in einer Stunde, die nicht mehr war, umfangen von zwei Mädchenarmen, die sich längst über einem stillen Herzen geschlossen hatten. Ein blasses Gesichtchen drängte sich an seins; zwei kinderblaue Augen sahen in die seinen.

Sie trug den Tod schon in sich; noch aber war sie jung und schön; noch reizte sie und wurde noch begehrt. Sie liebte ihn; sie that ihm Alles. Oft war sie seinetwegen gescholten worden; dann hatte sie mit ihren stillen Augen drein gesehen; es war aber deshalb nicht anders geworden. Nachts, im kalten Vorfrühling, in ihrem vertragenen Kleidchen, kam sie zu ihm in den Garten, er konnte sie nicht anders sehen.

Er liebte sie nicht, er begehrte sie nur und nahm achtlos das ängstliche Feuer von ihren Lippen. „Wenn ich geschwätzig wäre, „sagte er", so könnte ich morgen erzählen, daß mich das schönste Mädchen in der Stadt geküßt hat."

Sie glaubte, daß er sie für die Schönste halte, sie glaubte auch nicht, daß er schweigen werde.

Ein niedriger Zaun trennte den Fleck, worauf sie standen, von der Straße. Nun hörten sie Schritte in ihre Nähe kommen. Er wollte sie mit sich fortziehen; aber sie hielt ihn zurück. „Es ist einerlei" sagte sie.

Er machte sich von ihren Armen los und trat allein zurück. Sie blieb stehen, regungslos; nur daß sie ihre beiden Hände an die Augen drückte. — So stand sie noch, als draußen die Menschen vorübergegangeu waren, und als sich das Geräusch der Schritte unten zwischen den Häusern verloren hatte. Sie sah es nicht, daß es wieder zu ihr getreten war und seinen Arm um ihren Nacken legte; aber als sie es fühlte, neigte sie den Kopf noch tiefer. „Du schämst Dich!" sagte sie leise, „ich weiß es wohl."

Er antwortete nicht; er hatte sich auf die Bank gesetzt und zog sie schweigend zu sich nieder. Sie ließ es geschehen, sie legte ihre Lippen auf seine schönen, vornehmen Hände; sie fürchtete, ihn betrübt zu haben.

Er hob sie lächelnd auf seinen Schooß und wunderte sich, daß er keine Last fühle, nur die Form ihres zarten, elfenhaften Körpers; er sagte ihr neckend, sie sei eine Hexe, sie wiege keine dreißig Loth. — Der Wind kam durch die nackten Zweige; er schlug seinen Mantel um ihre Füße. Sie sah mit glücklichen Augen zu ihm auf. „Mich friert nicht", sagte sie, und preßte ihre Stirn fest auf seine Brust.

Sie war in seiner Gewalt; sie wollte nichts mehr für sich allein. — Er schonte ihrer; nicht weil es ihn ihrer erbarmte oder weil er es als Sünde empfunden hätte, sie ohne Liebe sein zu nennen; aber es war, als wehre ihn Jemand, sie ganz zu besitzen. Er wußte nicht, daß das der Tod sei. — —

Er war aufgestanden, er wollte gehen. „Du wirst zu kalt", sagte er. Aber sie drückte seine Hand an ihre Wange, sie legte ihre Stirn an seine. „Ich bin heiß! fühl nur, brennend heiß!" sagte sie. Sie schlug ihre Arme um seinen Nacken, sie ließ sich wie ein Kind an seinem Halse hängen, und sah ihn stumm und selbstvergessen an. —

Acht Tage nach dieser kalten Nacht vermochte sie das Bett nicht zu verlassen; zwei Monate später war sie gestorben. Er hatte sie nicht wieder gesehen; aber seit ihrem Tode ist seine Begierde erloschen, er trägt jetzt schon jahrelang ihr frisches Bild mit sich herum und ist gezwungen, eine Todte zu lieben.

Theodor Storm (aus Immensee),

Konzert.

Herr Herz hat in seinem langen Programme recht viel gesündigt. Beethoven, Chopin, Weber mußten Manches ertragen, was sie nicht verdient haben, und nur der Komponist Herz vermochte es, sich selbst würdig zu vertreten, d. h. seine Kompositionen stehen ganz genau auf der Höhe seines Spieles. — Ein näheres Eingehen auf das Spiel des Herrn Herz ist nicht gut möglich, wenn man nicht unbarmherzig sein will. Im Gegentheil wollen wir einem aufrichtigen Mitgefühl Ausdruck geben; denn die Enttäuschung, welche ein Künstlerherz erfährt, ist schlimmer als Alles, was einem gewöhnlichen Menschenkinde passiren kann. Unsern speziellen Beifall hat der Spieler also durchaus nicht erringen können, aber den Wunsch, daß er es lerne, sich selbst auch nicht zu genügen, können wir nicht unterdrücken, dann wäre vielleicht noch ein wenig Hoffnung.

Bienwald.

Posener Federzeichnungen.

(Was liegt dran? Wie's in der Welt aussieht. Ein Glas Wasser. Dienstbuchpoesie. Musik in Posen. Chopin, der Liebling der Posener. Beethovenjubiläum. Tichatschek. Wagner, eine Rulandssäule.)

Zwanzig Jahre! Eine lange bange Zeit und doch erinnere ich mich noch des gebückten Greises mit den silberweißen Locken, der mir immer auf dem Wege zur Schule begegnete und so seltsam große, wie abwesende Blicke um sich warf und immer nur murmelte: „Was liegt dran?" — Ich fragte

rechtfertigt erscheinen, weshalb sie sich denn auch nur dazu entschlossen haben, auf die Mensuren ohne Kopfbedeckung jene Strafe der Ausschließung zu setzen. Letzteres ist den Korps und den Verbindungen bekannt gegeben worden.

Darmstadt, 21. Jan. (Tel.) Die erste Ständekammer ist auf Dienstag deu 25. d. einberufen. — Wie die „Darmstädter Ztg." meldet, nimmt die Krankheit des Prinzen Ludwig einen gutartigen Verlauf.

München, 20. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Adreßkommission gewählt; dieselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Marquard Barth (mit 129 Stimmen gewählt), Baron Stauffenberg (128 St.), Umbscheiden (127 St.), Kolb 81 St.), Jörg (77 St.), Karl Barth, Huttler, Kurz, Baron Hafenbrädl, Gschwender, Ruland, Westermayer (jeder 76 St.), Lukas, Sepp (jeder 75 St.), und Schüttinger (74 St.). Die vier erstgenannten gehören der liberalen, die eilf letzteren der patriotischen Partei an.

Oesterreich.

Wien, 19. Jan. Wie der „Presse" versichert wird, handelt es sich nicht bloß um eine Komplettirung, sondern vielmeh um eine Neubildung des Ministeriums und soll diese Anschauung insbesondere auch von den maßgebenden Stimmen der im Amte verbliebenen Minister vertreten werden. — An Stelle des verstorbenen Reichsfinanzministers v. Becke soll ein Ungar in das Reichsministerium berufen werden; in ungarischen Abgeordnetenkreisen bezeichnete man als Kandidaten die Abgeordneten Graf Ferdinand Zichy, Baron Convay und Trefort; provisorisch ist Sektionschef Weninger mit der Leitung der Geschäfte beauftragt. — Gestern hat eine Deputation dem Minister Giskra eine in Wien mit über 25,000 Unterschriften bedeckte Vertrauensadresse an das parlamentarische Ministerium überreicht. Dr. Giskra dankte für diesen „unbeeinflußten Ausdruck der politischen Ueberzeugung selbstbewußter Bürger" und versprach, die Adresse sofort dem Ministerrathe vorzulegen und auch zur Kenntniß des Kaisers zu bringen.

— Aus Kattaro wird unterm 18. telegraphirt, daß sich nunmehr auch Pobori unterworfen habe und damit der Bezirk von Kattaro „vollständig pazifizirt" sei. — Der krakauer „Czas" veröffentlicht ein Statthaltereidekret, womit der Konvent des dortigen Karmeliterinnenklosters aufgefordert wird, die zur Unterbringung der an totaler Sinnesverwirrung unheilbar leidenden Barbara Ubryk im Spitale erforderlichen Kosten zu entrichten.

Wien, 21. Jan. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus fuhr heute in der Generaldebatte über den Adreßentwurf des Adreßausschusses fort. Für den Entwurf sprachen Klier und Schindler, dagegen sprach Weigel (Pole.) Morgen wird die Generaldebatte fortgesetzt.

Reichenberg, (Böhmen), 18. Jan. (Tel.) Wegen Verhaftung eines Arbeiterführers Andreas Scheu aus Wien, fanden heute tumultarische Zusammenrottungen der Arbeiter statt. Das Militär mußte ausrücken; durch zufällige Entladung eines Gewehrs wurde ein Arbeiter getödtet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 18. Jan. Im großen Rath von Bern lagen Petitionen vor von Kirchenvorständen und Gemeinderäthen, es möchten die bisher festgestellten, zivilrechtlichen Revisionsgrundsätze, namentlich das Prinzip der Zivilstandsregister und der reinen Maternität ohne Alimentationsklage, schon jetzt dem Volke vorgelegt werden. Die Kommission schlug Tagesordnung vor, weil der Große Rath bereits beschlossen habe, daß nicht die Grundsätze, sondern erst das ausgearbeitete Zivilgesetz der Abstimmung des Volkes unterbreitet werden sollen. Die Tagesordnung wurde mit 78 gegen 76 Stimmen angenommen. — Einige Mitglieder des Bundesrathes haben sich in Florenz über die Gotthardbahn erkundigt und die befriedigendsten Aufschlüsse erhalten; auch das neue Kabinet werde das Unternehmen mit aller Energie vor der Kammer vertreten. — Einen Herrn v. Wallenrodt, Landrath a. D. in Memel, der die Schneelawinen glaubt unschädlich machen zu können und für praktische Versuche die Mitwirkung des Bundesraths in Anspruch nimmt, verweist dieser an wissenschaftliche Vereine und Fachgelehrte in der Schweiz.

Frankreich.

Paris, 19. Jan. Der Kaiser wurde gestern, wie der „Köln. Z." geschrieben wird, im Tuilerieengarten gesehen, er wohnte heute der Hochzeit von Frl. Marion bei; also haben sich alle Gerüchte von Unwohlsein des Kaisers als unwahr erwiesen und dennoch herrscht große Beunruhigung im Publikum. Mittlerweile hat Ollivier gestern auf seiner Soiree eine wahre Ovation erfahren: Odilon Barrot, Benoit d'Azy, Corcelles und Duvergier de Hauranne, kurz, die ganze Blüthe des Orleanisten hat dem Justiz-Minister ihre Aufwartung gemacht, und sie sowohl als die französische Beamtenwelt, die reichlich vertreten war, haben ihn mit Komplimenten überhäuft. Die Botschafter von Oesterreich, Rußland und England haben sich Madame Ollivier vorstellen lassen. Auch bei Chevandier de Valdrome war großer Zudrang.

Ueber einer in Außsicht stehenden neuen Senatskonsult meldet der „Moniteur":

„Wir glauben zu wissen, daß dem Senate vor Ende der Woche auf dem Wege des Vorschlages ein Senatus-Konsults-Entwurf vorgelegt werden wird, welcher die Theilung der gesetzgebenden und der konstituirenden Gewalt zwischen den beiden großen Staatskörperschaften zum Zwecke hat. Derselbe Vorschlag würde auch für den Senat ein neues Reglement beantragen und namentlich darauf dringen, daß der hohen Versammlung das Recht zuerkannt werde, ihr Bureau selbst zu wählen. Man führt unter den ersten Unterzeichnern dieses Vorschlags die Herren Prinz Napoleon, Bonjean, Laguеronnière, Michel Chevalier, Chasseloup-Laubat, Maupas, Monnier de la Sizeranne, Sartiges u. s. w. an. Andere nicht minder bedeutende Beitritte werden in Aussicht gestellt."

— In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 18. Januar herrschte wegen der heftigen Szene zwischen Gambetta und Ollivier große Aufregung. Als Ollivier bei seiner Ankunft im gesetzgebenden Körper erfuhr, daß von ihm die Rede gewesen sei, ergriff er sofort das Wort: Ich habe vernommen sagte er, daß ein Streit über meine Person und in meiner Abwesenheit stattgefunden hat. Gambetta wiederholte seine Worte, d. h. er sagt, daß er Niemandem gestattet, in sein Gewissen einzudringen, und dieses am wenigsten Hrn. Ollivier, dessen Gewissen veränderlich und beweglich sei. Ollivier erklärt auf die ernstlichste Weise, daß er niemals seine Gesinnungen geändert habe. Im Jahre 1857 (Gambetta: Beweis, daß Sie Ihre Gesinnungen geändert, ... Lärm) habe er dem Kaiser gesagt, daß, wenn er die Freiheit gebe, er mit ihm sein werde; er sei stolz über die glorreiche Gradheit seines Auftretens. Gambetta: Ca ist wegen des öffentlichen Bewußtseins zu bedauern, daß Ihre Gesinnungsveränderungen zu gleicher Zeit stattfanden, als Sie Sich eine Stellung erwarben. (Furchtbarer Sturm.) Ollivier erklärt, daß, wenn man die Regierung unter Bedingungen annimmt, unter denen er sie angenommen, man seine Pflicht erfüllt. Gambetta: Es ist die Handlung eines Höflings . . . . (zunehmender Lärm). Nach einigen Worten Olliviers, die man kaum versteht, will Gambetta antworten; der Lärm verhindert ihn aber daran. Es ruft dann aus: Sie wollen nicht, daß ich antworte, weil Sie wissen, daß ich der Lüge und dem Verrath antworten würde. Gambetta wird zur Ordnung gerufen Gambetta: Und ich ertheile Hrn. Ollivier einen Ruf an das Schamgefühl. (Toller Lärm). Hiermit hatte der Zwischenfall ein Ende und man ging zur handelspolitischen Diskussion über.

— Rochefort hatte über Hrn. Vermorel bezüglich seines Verhaltens zu dem neuen Ministerium eine verdächtigende Aeußerung fallen lassen. Darauf bringt die „Reforme" folgendes Schreiben Vermorels:

Mein Herr! Ich behalte mir vor, die abscheuliche Anschuldigung, welche Sie gestern gegen mich formulirt haben, wie sie es verdient, an den Pranger zu stellen und Gerechtigkeit darüber zu verlangen. Und ich fordere Sie auf, sofort vor einigen aus ehrenwerthen und von der Demokratie gekannten Bürgern zusammengesetzten Jury die Beweise beizubringen, die zu liefern Ihre Pflicht ist. Es ist nothwendig, daß durchaus kein Zweifel, durchaus kein Verdacht auf meiner Rechtlichkeit hafte. Ich überlasse Ihnen mein ganzes öffentliches und privates Leben. Ich kündige Ihnen hiermit an, daß, wie auch Ihre Antwort ausfalle und Ihr Betragen, vollkommen Licht in die Sache kommen soll. A. Vermorel.

Paris, 21. Jan. (Tel.) Gestern führte im gesetzgebenden Körper Jules Simon aus, daß die französische Industrie sehr wohl im Stande sei, die Konkurrenz mit der englischen auszuhalten. Der Handelsvertrag habe der ackerbauenden Bevölkerung, welche die gewerbtreibende bedeutend überrage, eine gute Situation geschaffen. Man müsse vor Allem die Konsumenten im Auge haben und nicht den ärmeren Theil der Bevölkerung für die Protektion, welche einigen großen Industriellen gewährt wurde, zahlen lassen. Die Handelsfreiheit sei nothwendig für Jedermann. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklärte der Minister des Innern, daß der Antrag, nach welchem Hinrichtungen für die Zukunft nur in geschlossenen Räumen stattfinden sollen, von der Regierung ernstlich in Erwägung gezogen und die Entscheidung binnen Kurzem der Kammer mitgetheilt würde. Der Herzog von Choiseul stellt den Antrag, daß den Gemeinden das Recht bewilligt werde, ihre Maires selbst zu wählen. Die Kammer lehnt die Verlesung der Motive dieses Antrages ab.

In den Prozessen gegen die „Reforme" sind jetzt die Erkenntnisse ergangen, wonach Vermorel und Klement zu je sechs, Malespine zu vier und Pyat zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. — Rochefort hat erklärt, er werde Sonnabend vor dem Tribunal nicht erscheinen, weil dasselbe aus Beamten bestehe, welche nicht durch allgemeines Stimmrecht erwählt seien und weil die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung ausgeschlossen sei. — In dem Befinden Raspails dauert die Besserung fort. — Alexander Hertzen ist heute morgen gestorben.

Nach Berichten aus Creuzot ist gestern Abend und Nachts nicht die geringste Ruhestörung vorgekommen. Zahlreiche Arbeiter haben sich freiwillig erboten, zur Beseitigung der Aufregung beizutragen und auf die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeiten hinzuwirken. Ein Regiment Infanterie ist eingerückt, um einen Konflikt zwischen den strikenden Arbeitern und denen, welche die Arbeit fortsetzen, zu verhindern. Es gilt für gewiß, daß die Arbeit morgen früh an allen Orten wieder aufgenommen werden wird. — „Figaro" veröffentlicht eine Depesche aus Creuzot, wonach gestern durch den Einsturz verlassener Minen 6 Arbeiter getödtet und zwei verwundet wurden. Dieselben hatten sich dorthin begeben, um Kohlen zu holen. Die Depesche meldet ferner, daß die strikenden Arbeiter von Creuzot vergeblich versucht haben, die Minenarbeiter von Monceaux zur Arbeitseinstellung zu bewegen.

Spanien.

Madrid, 18. Jan. In der gestrigen Kortessitzung wurde an Riveros Stelle der frühere Justizminister Zorilla zum Präsidenten und an Topetes Stelle Gabriel Rodriguez zum Vizepräsidenten gewählt. Bei der ersteren Wahl hat Zorilla 109, Rios Rosas (liberale Union) 61 und Figueras (republikanische Partei 39 Stimmen erhalten. Es geht daraus hervor, daß die Versöhnung der monarchischen Parteien noch lange nicht wiederhergestellt ist. Bei den früheren Wahlen waren die Unionisten, Progressisten und Demokraten nach vorheriger Verabredung Hand in Hand gegangen, so daß Rivero seiner Zeit mit 167 Stimmen auf den Präsidentenstuhl erhoben wurde, während gegen ihn nur die Republikaner auftraten. Diesmal hatte die liberale Union ihren eigenen Kandidaten aufgestellt, Herrn Rios Rosas, der zur Zeit der Königin Isabella wiederholt den Präsidentenstuhl der Kortes eingenommen hat.

Madrid, 20. Jan. (Tel) Die Zusammensetzung der Wahlbureaus läßt vermuthen, daß die monarchistischen Kandi-

---

wohl Den und Jenen um Auskunft über den Alten, als Antwort aber zeigten nur Alle mit dem Finger auf die Stirn, gleich als ob sie sagen wollten: Hier ist's nicht richtig!

Ich ging fort aus der Heimath, und als ich nach Jahren wiederkehrte, fand ich den seltsamen Alten auf denselben Wegen dahinschleichend, dasselbe monotonen „Was liegt dran?" vor sich hinmurmelnd. Ich faßte mir ein Herz und fragte ihn, was er damit sagen wolle. Forschend sah er mich eine Minute an, dann erzählte er mir und seine Stimme nahm jenen hochliegenden, halb gellenden und halb sympathischen Ton an, wie er den meisten Irrsinnigen eigen: „Ich bin klüger als Salomon und Hiob; ich habe ein blühendes Weib gehabt und schöne gute verheißungsvolle Kinder; ich habe auch Geld gehabt, um sie schön zu kleiden und gut zu pflegen; da kam die große Krankheit aus Asien und drückte ihnen allen gewaltsam die lachenden Augen zu. und ich ging hinter ihnen her zum Friedhof und zuckte die Achseln und sagte nur immer „Alles ist eitel." Und ich sagte es noch viele Jahre lang; aber zuletzt bekam ich auch dieses Wort satt, denn es war selber eitel, und ich warf es weg, das dumme Wort. „Was liegt denn dran?"

Seitdem fällt mir das Motto des Alten bei jedem, auch dem effektvollsten Tagesereigniß ein, und wenn es die Presse mit noch so vielem Aufwand von Geist, Scharfsinn und Druckerschwärze bespricht, denke ich immer bei mir: „was liegt dran?" Viktor Noir erschossen — ein „Zeitungsjude" weniger, jubelt die „Kreuzzeitung" im Stillen. — Traupmann hingerichtet. — Endlich, endlich! rufen ästhetische Gemüther und schütteln die Erinnerung an die grause That von Pantin wie einen bösen Traum von sich ab. Wie viel Schönes und Gutes hätte nicht geschrieben werden können auf dem Papier, was die Zeitungen an diesen Schurken verschwendeten, und für das Geld, was er sie gekostet! . . . Man mußte aber Akt nehmen von diesem unerhörten Frevel, der die Kulturgeschichte nicht nur um ein trauriges Blatt bereichert, sondern auch zur Erkenntniß mancher psychologischen Räthsel in der Menschennatur beiträgt. „Was liegt dran?" Nehmt Akt von allen möglichen Verbrechen der Welt, zeichnet sie gewissenhaft auf, rubrizirt, deklarirt, definirt sie, und wenn ihr damit fertig seid — so ist euch die Menschennatur doch ein Räthsel geblieben, das euch weder Karl Vogts Affenprototyp noch irgend eine mikrozephalische Erscheinung ausdeutet.

Affe oder nicht — was liegt dran? In einem schlecht ventilirten hiesigen Bierlokal sitzt eine muntere Gesellschaft generis masculini nec non feminini; die Damen kommen schier um vor Rauch und Hitze. Bitte, bitte, ein Glas Wasser! rufen sie ängstlich. Pardon! meine Herrschaften! — replicirt der Garçon höflich — die Wasserleitung ist gerade geschlossen. Trinken Sie doch Selterwasser. Ein Glas verre d'eau oder ein Glas verre d'eau de Selters — was liegt dran?

Ein Amulet für den Erfolg einer philosophischen Weltanschauung ist dieses „Was liegt dran?" Allen schwierigen Fragen dieses — um mit Bogumil Goltz zu sprechen — so „verhäkelten" Lebens geht man damit fein fürsichtig aus dem Wege, bis man an die letzte Frage des Menschenlebens herankommt, an den Tod. Dem kann man freilich nicht aus dem Wege gehen, aber man kann ihn um seine Siegesfreude foppen, wenn man im letzten Augenblicke noch mit gähnender Blasirtheit zu schnarren vermag: Was liegt dran?

Der Tod ist nicht schwer, nur das Sterben. „Der Tod ist vielleicht der letzte Aberglaube." Die alten Inder waren doch recht kluge Leute. Eine große Sünde — sagten sie — thut der Mensch, indem er geboren wird. Die Strafe für diese Sünde ist unausbleiblich; es ist das Sterben.

Sterben und Striken haben eine fatale Aehnlichkeit mit einander. Sterben heißt striken gegen das Leben; Striken heißt sterben für die Arbeit. Solche Gedankenkombinationen gingen jüngst einem intelligenten berliner Dienstmädchen durch den Kopf; sie beschloß, einen Mittelweg zu beschreiten; sie blieb im Lohn, aber sie arbeitete nicht. Der Dienstherr, der nicht gleich eine Parteifrage daraus machen wollte, machte ein Gedicht, das er ihr als Entlassungszeugniß ins Dienstbuch schrieb:

Sie kann nicht waschen, kann nicht backen,
Sie kann nur essen, trinken — schlafen,
Kann nicht scheuern, kann nicht kochen,
Riesenstark sind ihre Knochen,
Die Gedanken schwach wie Fädchen,
Wär' am liebsten Kindermädchen!

Das aber ging der Kleinen doch wider die Gesindeordnung! Ihr point d'honneur schüttelte sich wie im Fieberfrost, und in moralischer Entrüstung eilte sie zum Schiedsmann und führte Beschwerde, deren Erfolg mir unbekannt geblieben. Ehrwürdige Hausfrauen! wenn nächstens ein neues Dienstmädchen bei Ihnen antritt und ihr Dienstbuch ist eine bunte Blumenlese lyrischer Poesie, gehen Sie nicht zu scharf mit ihr ins Gericht, denn um des Reims willen begehen Ehemänner und Poeten so manche Sünde, und ein harter Reim ist noch lange keine harte Kritik.

Und eine harte Kritik ist noch lange kein Todesurtheil. „Schlagt ihn todt, den Hund; es ist ein Rezensent!" sagte noch der alte Göthe, und zuletzt mußte ers selbst erleben, daß er wegen einer zu scharfen Rezension des Stückes „der Hund des Aubry" aus der Theater-Intendantur zu Weimar „weggewimmelt" wurde. Heutzutage haben fast alle Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Literatur ein gewisses Niveau, das sie vor Schimpf und Schande rettet. Erträglich ist alles, besonders die liebe Mittelmäßigkeit! Aber es wäre Uebelwollen, möchte man verkennen, daß vieles Gute jetzt ohne Prätension auftritt und freundliche Aufnahme findet. Wir Posener können uns nicht in Allem beklagen! Pianisten wie Michael Hertz und unser Landsmann Schwarwenka repräsentiren jene achtbare Seite des Virtuosenthums, die nicht nur an technischen Schwierigkeiten Gefallen findet und in der möglichsten Fingerverrenkungfähigkeit das Charakteristische der Kunsthöhe erblickt, sie wissen auch den Rapport zwischen dem Gemüth und der Klaviatur herzustellen. Das florentiner Quartett bezeichnet eine Vollendung des Zusammenspiels, wie es vielleicht noch nie vor entzückten Ohren belauscht worden ist. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister". Wenn nirgends, so darf man bei den Quartettisten dieses Wort anwenden, denn noch nie haben wir den Künstleregoismus des Solisten sich so willig dem Ganzen einfügen und unterordnen sehn, als in ihren Konzerten; und es ist nichts Geringes, daß ein Solist sich selbst überwindet! — Der große Geiger Ernst wirkte auch einmal in einem Quartett mit, und — zerstörte es dadurch, daß er seine Individualität dem Ganzen gewaltsam aufoktroyiren wollte. „Von solchen Sachen sollte der Mansch lieber wegbleiben", — sagte damals Spohr, der sich unter dem Auditorium befand.

Wir haben aber auch ganz gute einheimische Musik in unserem Posen, das zeigte das Konzert, welches eine hiesige Kapelle am 15. Jan im polnischen Kasino unter Leitung des Herrn Walter gab. Ein gewähltes Programm, auf dem die Namen Beethoven, Chopin, Mendelssohn glänzten — ein präziöses Zusammenspiel, ein Paar gelungene Solis — das ist genug, um Kritik und Publikum gleichmäßig zufriedenzustellen. Posen hat auf jedem Gebiet so seine bestimmten Lieblinge, deren Kultus es mit andächtiger Vorliebe betreibt. In der Sphäre der zeitgenössischen literarischen Produktion ist es vornehmlich Berthold Auerbach, dessen Romane hier einen zahlreichen Leserkreis haben. In der Musik ist Chopin der Held der Konzerte und des Privatspiels. Diese Vorliebe hat etwas Beunruhigendes. Chopin verlangt eine vollendete Technik; denn wie kein Anderer liebt er es, den Strom seiner musikalischen Empfindungen durch einen kapriziösen Einfall, durch eine technische Schwierigkeit zu unterbrechen; er verlangt aber auch eigengeartete Interpreten, die sich den düstern, bangen Gängen seines Seelenlebens anempfinden und mit derselben gleichsam zitternden Nervösität sie wiederzugeben verstehen, mit welcher der Komponist sie gefühlt. Eins aber hat er vorzugsweise mit uns Posenern und unserem musikalischen Geschmack gemeinsam — das ist dieselbe klimatische Atmosphäre, derselbe trübe Schein unseres östlichen Himmels, dieselben schwermüthigen Tinten unserer Landschaft.

Nächst Chopin ist es aber sicherlich Beethoven, den die Posener Musikliebhaber am meisten verehren, und darum schadet es wohl nichts, ihnen ins Gedächtniß zu rufen, daß wir das Säkularjahr Beethovens begonnen haben und daß ihm eine recht weihevolle Feier seines 100jährigen Geburtstages gebührt. Wir leben im Jahrhundert der Epigonen und Jubiläen, und wenn wir auch selbst nicht so Gewaltiges schaffen, wie die Meister der klassischen Poesie und Musik gethan, so erfreuen wir uns doch verständnißvoll ihres Besitzes. Beati possidentes! Nicht viele solcher hübschen Paradoxa hat Viktor Hugos Dichtermund ausgesprochen als dasjenige: „Beethoven ist Deutschland!" So soll sich denn auch Deutschland seiner andachtsvoll erinnern und seinen Manen an dem Säkulartage seiner Geburt Begeisterungsfeuer anzünden.

Göthe hat Unglück gehabt, daß gerade ins Jahr 1849 der Säkulartag seiner Geburt fiel. Die Parteien, die sich in erbittertem Kampf gegenüberstanden, hatten keine Veranlassung, um seinetwillen einen Augenblick Waffenruhe zu halten und seiner zu gedenken Damals hieß die einzig seligmachende Parole: Partei! und Göthe war seiner Lebtage nicht ein Parteimann gewesen. Um so großartiger war 10 Jahre später der Triumphzug des Schillerschen Genius durch die ganze gebildete Welt. Und wieder 10 Jahre später gedachte man pietätvoll Humboldts und Arndts. Noch ein Mal wird die Zahl 9 eine Jubiläumsrolle in diesem Jahrhundert spielen: 1899 wird das Säkularjahr Heinrich Heines sein. Schade! daß das 19. Jahrhundert nicht alle Neun geschoben hat.

Wir machen aber in Deutschland auch in partiellen Jubiläen; hat man ja für Gottschall sogar den unfaßbaren Begriff eines 25jährigen Dichterjubiläums eigens erfunden. Und jüngst hat Tichatscheck, der einst der populärste Tenorist Deutschlands war, sein 40jähriges Sängerjubiläum gefeiert, und Richard Wagner mit seiner merkwürdigen Passion, die Juden zu hassen und die Partizipien zu lieben, hat dem Jubilar, der bekanntlich gerade seine Opernfiguren am vollendetsten repräsentirte, einen Glückwunsch geschickt:

Vierzig Jahre brav gesungen,
Manchen Eichenkranz errungen,
Wachtelschlag und Peitschenknall
Kühn entgegnend überall,
Aller Tenoristen Schreck,
Preis' ich meinen Tichatscheck.

Wie wahrhaftig hier Wagner ist, daß er sich „aller Tenoristen Schreck" nennt. So spielt das Metrum seine Koboldstreiche! Wagner versteht darunter Tichatscheck und spricht doch von sich selbst. Armer Tannhäuser! Wie eine Rulandssäule stehst du da, ein Schreck für alle, die den Genius der Kunst von dem lieben Ich zu trennen wissen; eine Rulandssäule mit der Inschrift: „sic transit gloria mundi!, und wie sehr auch die Rolandshörner deiner Opern schmettern, sie wecken deinen todten Ruhm nicht auf.

Einst ist der Sänger mit dem König gangen,
Nicht tragen mehr sie nacheinand Verlangen.

Frohmund.

daten überall die Oberhand gewinnen werden, ausgenommen in Badajos, Hucoca und der Stadt Valenzia. In Oviedo ist die Wahl Montdensiers wahrscheinlich.

Italien.

Florenz, 18. Jan. Das Gerücht, das Ministerium wolle Ersparniß halber die Arbeiten im Arsenal von Venedig suspendiren, hat dort viele Aufregung verursacht. Der Marineminister hat nun in einem Schreiben vom 13. Jan. an den Präfekten zur Beruhigung der Arsenalarbeiter erklärt, daß es sich nur um eine geringe Verminderung der Arbeitstage handle, um die Ausgaben für die Löhne auf die im Budget vorgeschriebenen Grenzen zurückzuführen. Der Minister will gar nicht zugeben, daß der Staat verpflichtet sei, Arb.iten zu bezahlen, die nicht nöthig sind, er will es jedoch so einrichten, daß kein Arbeiter entlassen zu werden braucht. Die „Italie" sagt: „Alle Welt schreit nach Ersparungen, aber so wie das Ministerium Miene macht, in irgend einem bestimmten Fache Ersparungen einzuführen, erhebt sich sofort eine gewaltige Opposition." Wie die „Italie" zu wissen glaubt, beabsichtigt der Finanzminister keine neuen Steuern vorzuschlagen, dagegen die bestehenden einträglicher zu machen und die Verwaltungskosten jeder Art zu beschränken. Auf diese Weise hofft er das Budget um 80—90 Mill. zu verbessern.

Aus **Rom** wird der „Köln. Ztg. unterm 15 Jan. geschrieben:

Die Arbeiten des Konzils werden mit großer Rüstigkeit fortgesetzt. Zwar ist es bis jetzt noch zu keiner entscheidenden Abstimmung gekommen. Vielmehr hat man, nachdem bereits in der drittletzten Session die Reden für und wider den ersten Punkt der Vorlage erschöpft waren, die betreffenden Akten der Kommission für Glaubenssachen eingehändigt und dieselbe ist gegenwärtig bemüht, den Propositionen diejenige Gestalt zu geben, welche ihr die erforderliche Majorität im Voraus zu sichern geeignet scheine. Die öffentlichen Verhandlungen aber haben mittlerweile einen zweiten, wie mir gesagt wurde, gleichfalls Glaubenssachen betreffenden Punkt in Angriff genommen. Derselbe scheint weniger Schwierigkeiten zu verursachen, als der erste, da die heutige Sitzung, die nur die Fortsetzung der gestrigen zu sein schien, bereits vor 12 Uhr zu Ende war. Die „Natione" veröffentlichte am 7. Jan. einen aus Rom an sie gerichteten Brief, in welchem berichtet war, daß Msgr. Nardi durch Löcher, die er in der Thür seines Salons angebracht hätte, die Unterhaltung der in demselben versammelten deutschen Prälaten belauscht habe. Der Prälat hat in einem von dem mailändischen „Osservatore" veröffentlichten Schreiben auf diese Beschuldigung die Versicherung gegeben, daß der unversehrte Zustand der Thüren in seinem Hause ein unwiderlegliches Zeugniß für die Falschheit jener Nachricht sei.

Hinsichtlich der dem Konzil vorliegenden Anträge über die verschiedenen Orden erfährt der römische Berichterstatter der „Times" Folgendes:

Es handelt sich darum, alle sammt und sonders in vier Gruppen einzutheilen und zu verschmelzen, so daß es in Zukunft nur noch Benediktiner, Augustiner, Dominikaner und Franziskaner gäbe. Jeder dieser vier Orden wäre alsdann unter einen in Rom ansässigen General zu stellen. Durch diese Neuerung werde gerade der ehrwürdige, aber stets den Jesuiten im Wege stehende liberale Benediktinerorden empfindlich getroffen, indem bisher jede Kongregation desselben für sich unabhängig gewesen sei. Nicht nur werde diese Unabhängigkeit zerstört, sondern die Ordensleute in den verschiedenen Provinzen sollen auch, wie im Weitern mitgetheilt wird, unter die unmittelbare Verfügung der Diözesanbischöfe gestellt werden, so zwar, daß die letzteren selbst in Betreff des Eigenthums der verschiedenen Klöster zu bestimmen haben, Es könne Niemandem entgehen, daß unter solchen Verhältnissen auch die Autonomie der Jesuiten anscheinend leiden werde, allein abgesehen von den besonderen Gelübden der Jesuiten, nehmen dieselben schon eine Art Ausnahmestellung ein: sie gehören unter die Bezeichnung „Regulirte Chorherren", während in den betreffenden Reformvorschlägen von Ordensleuten oder Mönchen die Rede sei.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 16. Jan. Zahlreiche geachtete hiesige Israeliten haben im Interesse der religiösen Gleichstellung aller Glaubensgenossenschaften mit den Mitgliedern der schwedischen Landeskirche Petitionen an die Vertreter der Stadt Gothenburg auf dem Reichstage, Landeshauptmann v. Ehrensvärd und Großhändler J. Lindström, gerichtet und dieselben durch eine Deputation überreichen lassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Januar. Die russische Regierung will mit den Gütern der todten Hand in Polen gänzlich aufräumen. Schon im Laufe des Jahres 1866 und im Anfang 1867 wurden an russische Würdenträger 69 Majorate verschenkt, welche man aus den konfiszirten geistlichen Gütern gebildet hatte. Im Sommer 1867 projektirte der polnische Statthalter Graf Berg die Bildung von 320 neuen Majoraten mit einem jährlichen Einkommen von 260,000 Rubeln behufs Vertheilung an russische höhere Beamte und Militärs. Das Komité, welchem die Leitung der polnischen Angelegenheiten anvertraut ist, fand dieses Projekt nicht ausführbar, da laut Ukas vom 27. Okt. 1864 und laut Ukas vom 14. Dez. 1865 die geistlichen Güter zur Vertheilung an Bauern verwendet werden müssen, welche kein Eigenthum an Grund und Boden aufzuweisen haben, theils an Privatleute zu verkaufen sind. Die Summen, welche durch den Verkauf eines Theils der geistlichen Güter in Polen in die russische Staatskasse fließen würden, sollten zur Gründung und Erhaltung von Volksschulen, Unterstützung von Waisen- und Wittwenhäusern, Asylen für altersschwache Personen und den Klerus dienen. Die Majorate würden der Regierung natürlich kein Einkommen geben, daher alle benannten Kosten der Staats-Kasse zur Last fallen würden. Zudem erreichen die Majorate nicht ihren Zweck, d. h. sie leisten der Russifizirung des Landes keinen Vorschub, da die Besitzer der Majorate, meistens reiche und angesehene Personen, ihren Aufenthalt in den Hauptstädten des Landes oder auf eigenen russischen Gütern haben. Daher fand das polnische Komité für gut von der Bildung der 320 Majorate aus den Gütern der todten Hand abzurathen, und die theilweise Vertheilung derselben an besitzlose Bauern und den Verkauf an Privatleute russischer Nationalität nochmals vorzuschlagen. Dieser Beschluß des polnischen Komité's erhielt seine Sanction durch ein kaiserl. Dekret vom 3. April 1868. Die geistlichen Güter in Polen nehmen eine Fläche von 230,000 Morgen Landes ein; im Jahr 1868 gab es in Polen 95,000 Familien ohne Grundbesitz; an einen Theil derselben sind 80,000 Morgen vertheilt oder doch zur Vertheilung in nächster Zeit bestimmt. Jetzt hat das polnische Komité den Beschluß gefaßt eine Quote der übrigen 150,000 Morgen an russische Beamte und Private zu verkaufen. Es sollen Güter aus je 1000 Dessjätinen (2000 Morgen) Landes mit einem Fünftel Wald gebildet werden; der Verkaufspreis wird nicht durch Auction, sondern einfach durch Kapitalisirung des letzten Pachtschillings (auf Grundlage einer fünfprozentigen Rente) bestimmt (also durch Multiplizirung des Pachtschillings mit 20). Der Käufer erhält das Recht, das Kapital ratenweise in 36¼ Jahren oder in 26 Jahren zu tilgen; im erstern Fall werden 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung, im letztern 4 Proz. Zinsen und 2 Proz. Tilgung jährlich vom Verkaufspreis enthoben. — Nachdem der Landbevölkerung die ökonomische Selbstverwaltung in den Provinziallandtagen gewährt ist, sollen auch die russischen Städte ein gewisses Maß von Autonomie durch eine neue Städteordnung erhalten. Das erste Projekt der neuen Städte-Ordnung, noch unter Walujew ausgearbeitet, ist schon im Staatsrath gewesen, dann aber dem neuen Minister der inneren Angelegenheiten zur Berichterstattung zurückgestellt worden, welcher verschiedene Aenderungen vornahm. Zu gleicher Zeit berief die russische Regierung eine Kommission von Experten nach St. Petersburg, bestehend aus den Bürgermeistern der größeren Städte Rußlands. Die Vertreter der russischen Städte bilden eine eigene Kommission, zu deren Vorsitzendem Graf Urusow ernannt ist. Die Kommission wird natürlich für die Städte mehr Autonomie fordern, als die ministeriellen Projekte gewährt hatten. (Allg. Z.)

Ψ **Petersburg**, 18. Jan. Der unter der akademischen Jugend entdeckte revolutionäre Geheimbund bildet hier noch immer fast den ausschließlichen Gegenstand des Tagesgesprächs, so wie der polizeilichen Nachforschungen. Letztere sind neuerdings sogar auf die russisch-polnischen Provinzen ausgedehnt worden, in denen man Verzweigungen des Geheimbundes ermittelt haben will. Thatsache ist wenigstens, daß in Wilna, Grodno, Bialystok und selbst in Warschau einzelne Verhaftungen stattgefunden haben. Als ein großes Glück für die polnische Nationalität muß es angesehen werden, daß sich unter den dortigen Verhafteten eben so wenig ein Pole befindet, wie dies in Petersburg, Moskau und andern Heerden der Verschwörung der Fall ist. Sämmtliche bis jetzt zur Haft gebrachte Personen sind, wie dies selbst von den ultrarussischen Parteiorganen zugestanden wird, ohne Ausnahme Russen. Eine scheußliche Episode in dem plötzlich aufgeführten russischen Revolutionsdrama bildet der an dem Moskauer Studenten Iwanoff begangene Meuchelmord. Aus der Niedergeschlagenheit Iwanoffs, der ebenfalls Mitglied der Verschwörung war, so wie aus einzelnen hingeworfenen Aeußerungen desselben hatten die Mitverschwornen den Verdacht geschöpft, daß derselbe ihre geheimen Pläne der Behörde entweder schon verrathen habe, oder mit der Absicht umgehe, den Verrath zu begehen. Um den Verdächtigen für alle Fälle unschädlich zu machen, wurde er mit Gewalt aus dem Wege geschafft. Als Mörder Iwanoffs hat die Polizei den aus der Schweiz gekommenen Emissär Netschajeff und einen gewissen Nikolajeff ermittelt, denen es jedoch gelungen ist, sich der polizeilichen Verfolgung durch schleunige Flucht ins Ausland zu entziehen. Die Regierung läßt sie steckbrieflich verfolgen und hat auf ihre Ergreifung eine Prämie von je 100 R. S. gesetzt. Das glückliche Entkommen wurde Netschajeff dadurch ermöglicht, daß er in Rußland zuerst als Dame (er ist 22 Jahr alt) und später als Offizier verkleidet reiste. Er soll, wie die hiesige Polizei wissen will, schon am 31. Dezember in Gesellschaft einer Dame und eines 5jährigen Kindes Königsberg passirt haben. Zur Aburtheilung der verhafteten Mitglieder des revolutionären Geheimbundes, die mit geringen Ausnahmen Studenten sind, soll in Moskau ein besonderer Gerichtshof eingesetzt worden; zum Untersuchungsrichter ist der Senator Tschewaduroff in Moskau ernannt. Es läßt sich hiernach erwarten, daß alle zur Haft gebrachten Theilnehmer der Verschwörung nach Moskau werden geschafft werden. — Die Ihnen unlängst gemachte Mittheilung, daß der frühere Gouverneur von Kalisch, Fürst Tscherbatoff, in Stelle des Grafen Bobrynski mit der provisorischen Leitung des Ministeriums des Kommunikatonswesens betraut worden sei, muß ich dahin berichtigen, daß demselben in der Eigenschaft eines Unterrichtssekretärs nur die prorisorische Leitung des Eisenbahnwesens, das eine Abtheilung des gesammten Kommunikationswesens bildet, übertragen ist. Die provisorische Leitung des in der Reorganisation begriffenen Ministeriums des Kommunikationswesens ist dem Grafen Bobrynski belassen worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Jan. (Tel.) Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern, Kogalniceano, an die Präfekten, welches denselben anempfiehlt, die bestehenden Gesetze gegen die Ueberhandnahme der Juden strenge durchzuführen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 20. Jan. Die Finanz- und Zoll-Kommission des Abgeordnetenhauses hat nunmehr über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer und Einführung der Klassensteuer in mehreren Städten und über die auf Aenderung der Mahl- und Schlachtsteuergesetzgebung bezüglichen Petitionen Bericht erstattet. Die Kommission beantragt, den Gesetzentwurf in unveränderter Fassung anzunehmen und die Regierung aufzufordern, daß sie bei Vorlegung des Etats pro 1871 einen Gesetzentwurf wegen vollständiger Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und Ersatz derselben durch die Klassen- resp. klassifizirte Einkommensteuer vorlege. Berichterstatter ist der Abg. Eugen Richter (Königsberg). Es bestehen gegenwärtig noch 76 mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte mit 2,332,210 Einwohnern. Der Ertrag der Steuer hat sich von 1852, obwohl damals dieselbe in 83 Städten bestand, von 2,552,275 Thlr. auf 3,638,782 Thlr. gesteigert. Nach dem Gesetzentwurf soll jetzt deren Aufhebung in 28 Städten mit 343,024 Einw. erfolgen. Die Erhebungskosten variiren in denselben zwischen 25—43% der Bruttoeinnahme: die Bevölkerung der äußeren Stadtbezirke ist unverhältnißmäßig groß, sie beträgt zwischen 50 bis 230 % des innern Stadtbezirks. (Von 60 eingegangenen Petitionen verlangen 20 die Beibehaltung der Steuer, so lange bis die Städte selbst durch ihre zuständigen Behörden die Aufhebung beantragen. Die Staatsregierung erklärte in der Verhandlung, daß sie die Aufhebung der Steuer in den größeren Städten für eine diskutable Frage ansehe, es müsse ihr jedoch Zeit gelassen werden, die bei der Aufhebung in Betracht kommenden Verhältnisse der Städte individuell zu untersuchen. Eine Amendirung des Gesetzentwurfs durch Einschiebung von Berlin oder gar durch Ausdehnung desselben auf sämmtliche noch mahl- und steuerpflichtige Städte werde von der Staatsregierung einer Verwerfung des Gesetzes gleichgeachtet. Die Anträge, auch die Städte Königsberg in der Neumark, Naumburg und Zeitz in den Gesetzentwurf aufzunehmen, wurden zurückgezogen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 22. Januar.

— **Die hiesige Ober-Postdirektion** besteht gegenwärtig, nachdem zu Michaeli des vergangenen Jahres die Ober-Postdirektion von Bromberg hierher verlegt und durch die betr. Beamten sämmtliche Kassengeschäfte der ehemaligen Ober-Postdirektion zu Bromberg bis Ende 1869 abgewickelt worden sind, aus 18 Beamten: 1 Ober-Postdirektor, 1 Ober-Postrath, 1 Postrath, 2 Postinspektoren, 1 Bezirks-Kassenkontrolleur, 8 Ober-Postsekretären und Ober-Postkommissarien, 1 Ober-Postkassenrendanten (Vorsteher der Ober-Postkasse), 1 Kassirer, 2 Ober-Postkassenbuchhalter. Hierzu kommen aber noch eine Anzahl Assistenten und Hilfsarbeiter.

— **Der polnische landwirthschaftliche Kongreß** in Thorn beginnt am 22. d. Mts. und hat folgende Tagesordnung: 1. Was für einen Einfluß hat die Regulirung der bäuerlichen Besitzer auf die arbeitende Klasse der Dorfbewohner gehabt? 2. Von der Viehzucht: a. kurzer Ueberblick der verschiedenen Racen, b. Grundsätze der Viehzucht. 3. Vom Futtermangel, seine Ursache und Folge. 4. Von der Gründung einer landwirtschaftlichen Schule für kleinere Besitzer. Auch soll daselbst am 23 desselben Monats die Sitzung des im vorigen Jahr gegründeten „Vereins zur Unterstützung der moralischen Interessen der polnischen Bevölkerung unter preußischer Herrschaft" stattfinden.

— **Die Anzahl der Droschken** in unserer Stadt beträgt gegenwärtig 81; es gehören 13 davon Hrn. Aschheim, 8 Hrn. Val. Stankowski, 7 Hrn. Pawlak ɾc. Da wegen des hügeligen Terrains unserer Stadt vor jede Droschke zwei Pferde gespannt werden und das Paar derselben bis zu 300 Thlr. kostet, so repräsentirt demnach der Droschkenbesitz kein unbeträchtliches Kapital. Die Besitzer berechnen, daß sie täglich von jeder Droschke mindestens 2 Thlr. Brutto-Einnahme haben müssen, wenn sie auf ihre Kosten kommen sollen. Im Winter wird diese Einnahme häufig genug nicht erreicht, und zeichnete sich in diesem Winter besonders die Zeit von Mitte Oktober bis gegen Weihnachten durch Stille des Verkehrs auch in dieser Beziehung aus. Allerdings ist im Vergleich gegen andere Städte der Droschkentarif bei uns ein ziemlich hoher.

— **Die Warthe** blieb am 20. d. M. Abend stehen, nachdem sie mehrere Tage mit Grundeis gegangen war, und sank in Folge des Festsetzens des Eises der Wasserstand von 5 Fuß 8 Zoll am 20. früh bis zum 21 früh um 21 Zoll, bis auf 3 Fuß 10 Zoll.

— **Plötzlicher Tod.** Freitag früh fand man einen Offizier des 46. Niederschl. Inf.-Regiments, welcher erst vor Kurzem hierher versetzt worden war, todt in seinem Bette; es hatte ihn der Lungenschlag gerührt.

↗ **Jarocin,** 19. Jan. [Depeschenverkehr. Bürgermeisterwahl. Ein Prophet.] Nach der von der hiesigen Telegraphenstation aufgestellten Statistik beträgt die Zahl der im verflossenen Jahre bei derselben aufgegebenen Depeschen 1570, der angekommenen 1407, in Summa 2977 Stück. Die Einnahme für die abgesandten Depeschen betrug 366 Thlr. Der Verkehr war bedeutender als im Jahre 1868, da 108 Depeschen mehr befördert wurden. — In unserer Nachbarstadt Jaraczewo ist der vor einigen Monaten zum Bürgermeister gewählte Kassirer und Dominial-Polizeiverwalter Blümel aus Gora nunmehr von der Regierung bestätigt worden und steht die baldige Einführung bevor. Seit dem Abgange des bisherigen Bürgermeisters Weise nach Kurnik wurde die Stelle von dem Privatsekretär Knopf aus Schrimm bisher interimistisch verwaltet. — Am 12. d. M. wurde bei der hiesigen Postanstalt ein Brief an das erzbischöfliche General-Konsistorium in Posen aufgegeben, der vom Adressaten nicht angenommen wurde, weil er unfrankirt war. Der nun von der Retourbrief-Oeffnungs-Kommission ermittelte Absender ist „Wojciech, Prophet Gottes". Es wird wohl schwierig sein, diesen neuen Propheten zu ermitteln. Die in dem Briefe befindlichen Papiere sind jedenfalls (aber doch wohl nur für Irrenärzte? — Red) interessant, denn sie enthalten Prophezeihungen. Leider wird die Welt über ihre Zukunft nichts erfahren, da der Brief an die Oeffnungs-Kommission zur Vernichtung übersandt wird. Ob das der Prophet vorausgesehen hat?

Theater.

Mißlungene Konzerte und Opernaufführungen sind wir geneigt, in diesen Tagen „winterlichen Mißvergnügens" auf Konto der ungünstigen Witterung zu setzen. Da ist die Stimmung der Instrumente, die oft nicht recht wegen des Umschlags der Temperatur gelingen mag, oder der leidige Katarrh, der häufig eine unbehagliche Indisposition der Kehle hervorbringt! Für solche unvorhergesehene Umstände ist natürlich kein Mensch verantwortlich zu machen, und wir möchten daher den Vorwurf, daß die gestrige Aufführung des Lortzing'schen „Wildschütz" unter einer solchen allgemeinen Indisposition zu leiden hatte, mit möglichster Reserve hingenommen wissen.

Lortzing's Individualität ist mit musikalischem Humor und musikalischer Innigkeit so sehr Eins gewesen, daß ohne eine frische und freie Stimmung eine Aufführung seiner Kompositionen kaum denkbar ist. Statt dessen schlich durch die gestrige Aufführung der unheimliche Geist des Mißbehagens; der Humor, der sonst an unserem Opernpersonal nicht zu verachtende Priester hat, war zum Theil gedrückt und zum Theil gemacht, erkünstelt; die Stimmen waren fast durchweg von der Feuchtigkeit der Atmosphäre „angezogen"; die Chöre — abgesehen von ihrer numerischen Unzulänglichkeit — wurden matt und heiser executirt; nur das ziemlich zahlreiche Publikum war dasselbe geblieben, es übte Rücksicht und spendete Beifall.

Unverwüstlich und allen Indispositionen trotzend ist allein Herr van Gülpen, dessen „Baculus" wieder eine Glanzleistung war, in gesanglicher sowohl wie in dramatischer Richtung. Dabei machte er aus seiner Partie nicht, wie uns sonst wohl begegnet ist, einen Possenreißer, sondern er verstand, hübsch Maß zu halten und die Effekte haushälterisch zu vertheilen. Nur ein einziges mal drohte auch ihm die Indisposition einen Schabernack zu spielen, als er die Arie „fünftausend Thaler" begann; er überwand sie aber kräftig, so daß die anfängliche Stockung der Stimme nicht unliebsam bemerkt werden konnte. Dagegen hatte er die kleine Schaar der Schuljungen brillant eingesungen, und er machte sich als Chordirigent so drollig, daß die Pièce da capo verlangt wurde. Frl. Holland war übel disponirt, sowohl in ihrer Stimme, wie in ihrem Humor. Sie vor Allen als „Baronin Freimann" machte uns den Eindruck, als sie nicht bei der Partie wäre und als sollten wir uns an dem nothdürftigen Ersatz, den die Routine für die andern nothwendigen Requisiten zu bieten vermag, genügen lassen. Wir haben unserer Verehrung für die geschätzte Künstlerin oft genug Ausdruck verliehen, als daß wir durch das heutige Urtheil den Eindruck des Uebelwollens hervorzurufen fürchteten. Indeß gestehen wir, daß wir das Lied: „Ich bin ein schlichtes Kind vom Lande" von sehr mittelmäßigen Künstlerinnen schon haben besser singen hören. Fr. Arnurius sang und spielte die „Gräfin Eberbach" angemessen; nur scheint sie von den Requisiten der Antike wenig genug begriffen zu haben, sodaß ihr nicht einmal deren Parodie gelang. Hr. Kabisius (Graf Eberbach) und Hr. Arnurius (Baron Kronthal) erhoben sich diesmal nicht über das Niveau provinzialstädtischer Künstler; man würde ihnen durch präzisiten Tadel ebenso sehr Unrecht thun wie durch unverdientes Lob. Frl. Göthe (Gretchen) gefiel uns wieder einmal sehr gut; frischer Humor, viel Kenntniß der Mädchenlaune und Mädchentücken, eine — wenn auch nicht technisch geschulte, doch ausreichende und sympathische Stimme und eine beneidenswerthe Sicherheit des Spiels machen sie zu einer Soubrette, wie man sie nicht allzuhäufig auf deutschen Mittelbühnen finden mag. Frl. Bischoff (Nanette) Hr. Hamm

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Pankratius) genügten; Hr. Hamm gefiel auch dem Publikum „wie närr'sch“.

Berichtigung. Die Angaben des Theaterzettels hatten uns verleitet, von dem Auftreten des Frl. Staalberg auf der hiesigen Bühne als „Leonore“ im Troubadour und als „Agathe“ im Freischütz, als von einem Gastspiel zu sprechen. Wir werden ersucht, dies dahin zu berichtigen, daß Frl. Staalbergs Auftreten in Posen durchaus nicht auf ein Engagement abgesehen war, sondern lediglich zu ihrem Vergnügen geschah — was hiermit geschieht. —m.

Aus dem Gerichtssaal.

♒ **Schneidemühl,** 20 Jan. [Schwurgerichtsverhandlung.] Am 18. d. Mts. stand auf der Anklagebank vor dem hiesigen Schwurgerichte der Eisenbahnbüreau-Assistent Ferdinand Vogel von hier wegen wissentlich falscher Anschuldigung, wissentlichen Meineides und vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen in Ausübung seines Amtes. Der Sachverhalt ist folgender: Der Angeklagte, welcher bis zum 1. April 1869 in Dirschau als Polizei-Sergeant angestellt war, wurde im Dezember 1868 in der Restauration des Hrn. v. Tadden zu Dirschau von der Tochter des dasigen Böttchermeisters Ehlenberger ersucht, zu ihnen zu kommen, da ihr Bruder, der Böttchergeselle Hermann Ehlenberger seine Eltern mißhandele. Vogel ging und forderte auch den Restaurateur v. Tadden und den Korbmacher Franke zum Mitgehen auf. In dem Hause des Böttchermeisters Ehlenberger angelangt, wurde Vogel von demselben gebeten, seinen Sohn, welcher sich in der Oberstube bei seiner Tante befinde, zu arretiren. Hier wurde derselbe auch angetroffen und zwar in einem total betrunkenen Zustande. Vogel redete ihn darauf an mit den Worten: „Folgen sie mir; sie sind mein Arrestant!“ Ehlenberger entgegnete: „Mit ihnen gehe ich nicht, ich habe ihnen nichts gethan.“ Darauf faßte der Restaurateur v. Tadden den Ehlenberger an und warf ihn auf das Bett, neben welchem er stand. Hierbei bemerkte Vogel, daß Ehlenberger ein Taschenmesser in der Hand hatte, er nahm ihm dasselbe aus der Hand und schlug ihn damit auf die Nase, so daß sie stark blutete. Nun griff auch Franke zu und Ehlenberger wurde, da er seiner Betrunkenheit wegen durchaus keinen Widerstand leisten konnte, herunter auf die Straße getragen. Von hier ging der Arrestant ruhig bis nach dem Arrestlokal und Sergeant Vogel unter beständigem Schimpfen hinter drein. Das Arrestlokal wurde geöffnet, Ehlenberger vom Vogel beim Rockkragen ergriffen und mit solcher Gewalt hineingestoßen, daß derselbe bis an die entgegengesetzte Wand flog. Diesen ganzen Hergang brachte Vogel nun noch zur Anzeige, jedoch mit vielen Unrichtigkeiten; so z. B. giebt er an, Ehlenberger habe sich bei seiner Arretirung widersetzt, habe ihn einen Schafskopf und Schweinehund genannt, habe ein Messer gegen ihn gezogen, welches ihm erst nach langem Ringen entwunden worden sei und habe ihm auf dem Transport zur Wache sogar mit einer blechernen Tabaksdose geschlagen. Diese Angaben hat Denunziant auch vor Gericht mit einem Eide bekräftigt. Auch heute behauptet der Angeklagte wiederholt, seine Angaben begründen sich auf Wahrheit und bestreitet den Ehlenberger mit dem Messer auf die Nase geschlagen und ihn gewaltsamer Weise in das Gefängniß gestoßen zu haben. Die Beweisaufnahme, (es wurden 17 Zeugen vernommen) ergab, daß die oben erwähnten Angaben des Angeklagten Vogel sämmtlich unwahr sind und die Geschworenen sprachen über ihn das Schuldig aus. Angeklagter wurde darauf von dem Gerichtshofe zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin**, 21. Januar. [Die Rübenzuckerfabriken und die Rübenzuckersteuer im Zollverein.] In der Betriebsperiode vom 1. Januar bis 31. August v. J. waren im Zollverein 291 Rüberzuckerfabriken im Gange, welche 18½ Mill. Ztr. Rüben verarbeiteten. Es wurden an Steuer 4,632,669 Thlr. erhoben, von welchen nach Abzug der Beaufsichtigungskosten, der für ausgeführten Zucker bewilligten Bonifikationen ꝛc. 3,571,743 Thlr. zur Theilung verblieben. Die Zahl der ständigen und Hilfs-Steueraufseher belief sich auf 954. Die bedeutendste Rübenzuckerfabrikation im Zollvereine hatte der Nordd. Bund und in diesem Preußen. Er zählte 280 Rübenzuckerfabriken, so daß auf die süddeutschen Staaten im Ganzen 11 kommen. Es wurden 17⅔ Mill. Ztr. Rüben im Nordd. Bunde verarbeitet. Die Steuereinnahme betrug daselbst nach Abzug sämmtlicher Unkosten und der bewilligten Bonifikationen für ausgeführten Zucker 3,285,463 Thlr. wogegen der Steuerbetrag vom Rübenzucker in den Staaten Süddeutschlands sich nur auf 286,280 Thlr. belief. Von den Einwohnern des Zollvereins gehören ungefähr drei Viertel dem Nordd. Bunde und ein Viertel den süddeutschen Staaten an. Hiernach mußte von Süddeutschland ein Steuerbetrag von nahezu 900,000 Thlr. aufgebracht werden, wenn es sich in gleicher Weise wie Norddeutschland bei der Steuerleistung betheiligen wollte. Norddeutschland läßt mithin den süddeutschen Staaten einen Betrag von ungefähr 600,000 Thlr. aus den Einnahmen der Rübenzuckersteuer zu schließen, der sich mit Hinzurechnung der Betriebsperiode vom 1. September bis 31. Dezember v. J. noch bedeutend steigern wird, da die in der bezeichneten Betriebsperiode des Vorjahres die zur Vertheilung gestellte Einnahme aus der Rübenzuckersteuer sich auf die Summe von 7,621,209 Thlr. belief, und eine geringere auch für 1869 nicht zu erwarten ist. Vergleicht man den Umfang der Rübenzucker-Fabrikation und die Steuereinnahme in der Betriebsperiode vom 1. Januar bis 21. August mit den Vorjahren, so wurden verarbeitet 1868 auf 281 Fabriken 12 Mill. Ztr. Rüben bei einem Reinsteuerertrag von 2,710,860 Thlr., 1867 auf 295 Fabriken 20¼ Mill. Ztr. Rüben bei einem Reinsteuerertrag von 3,212,502 Thlr. und 1866 auf 293 Fabriken 17¾ Mill. Ztr. Rüben bei einem Reinsteuerertrag von 3,115,067 Thlr.

Frankfurt a. M., 21. Januar. (Tel.) Gutem Vernehmen nach sind die Vorarbeiten des Rheinkanal-Projektes beendigt. Der Lauf des Kanals soll am rechten Mainufer entlang führen und ist die Wassertiefe auf 2½ Meter, die Breite auf 26 Meter festgestellt worden. Die Gesammtkosten werden auf 10 bis 12 Millionen geschätzt.

** Im deutschen Handelstage ist gegenwärtig durch den bleibenden Ausschuß die Bankfrage zum Gegenstande einer eingehenden Enquete gemacht. Zugleich wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, welcher der Gesetzgebung vorgelegt werden soll, und welcher die Haftpflicht und die Lieferfristen der Eisenbahnen zu regeln bestimmt ist. Der Ausschuß wird sich vermuthlich im Februar versammeln.

** **Nach dem Betriebsreglement** für die preußischen Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen macht bei Gütern, deren Auf- und Abladen von dem Versender oder Empfänger selbst besorgt wird, die Angabe des Gewichts oder der Menge des Gutes in dem Frachtbriefe keinen Beweis gegen die Eisenbahn. Nach demselben Reglement kann aber bei allen Gütern der ermäßigten Klassen die Bahnverwaltung dem Versender resp. dem Empfänger das Auf- und Abladen der Güter auferlegen, mithin die Beweiskraft des Frachtbriefes für Gewicht und Menge des Guts ausschließen. Der Interessent hat dann nicht einmal Sicherheit für Ablieferung der richtigen Kollizahl, und hat das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg die k. Direktion der Ostbahn daher ersucht, bei Verladungen, welche Sache der Versender sind, einen Bahnbeamten zum Zählen der Kolli anweisen zu lassen, und dadurch wenigstens Sicherheit für die richtige Ablieferung der Stückzahl resp. für Erlangung einer Entschädigung bei einem Manco an der Stückzahl zu gewähren. Dieses Gesuch ist durch folgendes Reskript der k. Direktion der Ostbahn an das Vorsteheramt genehmigt:

„Bromberg, den 4. Januar. Auf das gefällige Schreiben vom 16. Oktober v. J. erwidern dem Vorsteheramt wir ergebenst, daß eine generelle Entscheidung über die Frage wegen Erweiterung der Haftpflicht der Eisenbahn-Verwaltungen rücksichtlich der von den Absendern und Empfängern selbst verladenen, resp. entladenen Güter noch nicht getroffen ist. Um indessen die Interessen des dortigen Handelsstandes nach Möglichkeit zu berücksichtigen, haben wir ihrem Wunsche nach versuchsweise die Einrichtung getroffen, daß bei den auf unserem dortigen Bahnhofe zur Verladung resp. zur Entladung durch die Interessenten gelangenden Sendungen die Zahl des Kollis durch diesseitige Beamte resp. Arbeiter revidirt und demnächst in den Frachtbriefen anerkannt wird.“ Königliche Direktion der Ostbahn.

** **Die Staatsschuld.** Aus dem so eben erschienenen zwanzigsten Bericht der Staatsschulden-Kommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Jahre 1868 ist zu entnehmen, daß die Schuld für den Gesammtstaat Ende 1868 die Summe von 429,883,016 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. beträgt, von welchem Betrage jedoch 181,087,038 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., deren Verzinsung und Tilgung den Staat nicht belastet (hauptsächlich sogenannte Eisenbahnschulden) wieder abgesetzt werden können, so daß 248,795,978 Thaler 12 Sgr. 3 Pf., und zwar 230,545,978 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. verzinsliche und 18,250,000 Thlr. unverzinsliche Staatsschuld verbleiben. Die Prüfung der Rechnungen über das Staatsschuldenwesen für das Jahr 1868 hat seitens der Kommission übrigens noch nicht bewirkt werden können, weil die Hauptfondsrechnung der Staatsschuldentilgungskasse und die Rechnungen der Bezirkshauptkasse in Hannover über die Verzinsung und Tilgung der hannoverschen Schulden sich noch bei der königlichen Oberrechnungskammer in der Revision befindet. einige andere Rechnungen wegen einzelner minder wesentlichen Notaten noch nicht für richtig angenommen sind, die Uebersendung der übrigen, bereits für richtig angenommenen Rechnungen an die Kommission aber erst dann erfolgt, wenn sämmtliche Rechnungen über das Staatsschuldenwesen für 1868 für richtig angenommen sind. Die Kommission behält sich daher, um den Abgang des Verwaltungsberichts pro 1868 nicht verzögern zu müssen, vor, über das Resultat der Rechnungsprüfung nachträglich zu berichten und eventuell die Dechargirung zu beantragen. Was die jüngst erfolgte Konsolidirung einer großen Anzahl der preußischen Staatsanleihen betrifft, so wird der Einfluß dieser Maßregel auf die Verwaltung des Staatsschuldenwesens natürlich erst mit dem Verwaltungsjahre 1870 hervorzutreten beginnen, und es wird von der Kommission daher auch nicht eher, als im betreffenden Verwaltungsberichte, von demselben Kenntniß zu nehmen sein.

Vermischtes.

* **Friedrich Hecker.** Die „Stuttgarter Bürgerztg.“ kann die Nachricht, daß Friedrich Hecker seine im Staate Illinois gelegene Farm zum Verkaufe ausgeboten und die Absicht habe, nach Deutschland zurückzukehren, als unrichtig bezeichnen. In einem Briefe Heckers vom 18. Dezember 1869 heißt es: „Es ist reine Phantasie, daß ich nach Deutschland zu reisen vorhabe; gar dort zu bleiben, fällt mir im Traume nicht ein. Ich bin für eine philisterhafte Bummelexistenz nicht geschaffen und mein ganzes westamerikanisches Wesen taugt von Haut und Haar nicht in die höfliche konventionelle Kleinigkeit und Altväterischkeit von draußen. Das weiß ich wohl, daß ich nur noch wie eine Art „Sage“ im Volke umgehe; es leben ja von den alten Kollegen und Kämpfern nur noch wenige und der jüngeren Generation bin ich fremd. Ambition juckt mich nicht, sonst hätte ich hier Raum genug zu deren Befriedigung gehabt.“

* **Der Fall Schöppe** kam am 3. Januar, wie man der „Zuk.“ aus Philadelphia meldet, bei dem obersten Gerichtshofe zur Verhandlung. Der Generalanwalt Brewster meldete, daß der Protonotarius des mittleren Distriktes die Akten der Court of Oyer und Terminer in Carlisle übermittelt habe. Er habe von dem Anwalt Schöppes in Carlisle einen Brief erhalten, in welchem derselbe mittheilt, daß er nicht vor dem 22. d. M. bereit sein würde, und da der Distriktsanwalt ebenfalls anderweitig engagirt sei, so möge der Gerichtshof irgend einen Tag nach jenem Tage bestimmen. Der Richter setzt den ersten Montag im Februar zum Beginn der Verhandlungen fest.

Briefkasten.

R. S. Wir können doch nicht aus jeder Stadt, wohin das Euphonion wandert, eine Beschreibung desselben bringen. Wenn die Herren unsere Zeitung aufmerksam lesen möchten, würden Sie uns viel überflüssige Lektüre ersparen. Wir haben über das in unserer Provinz wandernde Euphonion und eben so über die Prager Musikanten schon mehr als genug gebracht.

Nachtrag.

Berlin, 22. Jan. (Tel.) Im Abgeordnetenhause wurde die Kreisordnung fortdebattirt. Die Paragraphen über die Geschäfte des Kreistags (Kreishaushalt, Kompetenz des Kreisausschusses) wurden nach Forkenbecks Vorschlag an eine Kommission verwiesen. Die Debatte begann mit dem § 39: Aufhebung der gutsherrlichen Polizei. Bei der Abstimmung wurde das Amendement Miquel: „Die Ausübung der Polizei geschieht fortan Namens des Königs, mit 185 gegen 161 Stimmen angenommen. § 40: Umfang und Begrenzung der Amtsbezirke rief eine kurze Debatte hervor. Miquels Vorschläge wurden mit 184 gegen 162 Stimmen angenommen.

Augsburg, 22. Januar. (Tel.) Die „Allg. Zeit.“ veröffentlicht den Wortlaut des Protestes deutscher und österreichischer Bischöfe gegen die Geschäftsordnung des Concils.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 22. Januar.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Kaufl. Lamprecht a. Grünberg i. Schl., Henniger a. Mainz, Schulz a. Treuen i. Sachs., Decken a. Eisenach, die Rittergutsbes. v. Kalkstein u. Fr. a. Pluskowęsy, v. Dąbrowski u. Fr. a. Winagora, Geh. Rath v. Otoczewski a. Petersburg, Güteragent Plewkiewicz a. Polen, Rentier Silbermann u. Tochter a. Ostrowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Bardt u. Frau a. Pawlowice, Student a. Sękowo, Oberamtm. Walz a. Gora, die Kaufleute Krott a. Geldern, Wülbern a. Bremen, Buschen a. Barmen, Wieland a. Görlitz, Pinczower a. Breslau, Nickel a. Köln, Strich a. Berlin, Busse a. Hamburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Graf Bninski a. Chocißzewice, v. Blocißzewski a. Chlonie, v. Treskow a. Wierzonka, Ludendorf u. Fr. a. Gruszczewo, Boas a. Lussowo, d. Kfl. Förster a. Altenburg, London a. Breslau, Borth a. Gollnow, Mannheimer a. Erfurt, Graßmann a. Fraustadt, Oppenheimer a. Frankfurt a. M., Seifert a. Leipzig, Behrendt u. Bautz a. Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufl. Milasiewicz a. Würzburg, Kottlarczik a. Breslau, Schrön a. Berlin, Moser a. Dresden, Kaufm. u. Fabrik. Deicke a. Barmen, Inspektor Preis a. Jarmen, die Gutsbes. Majewski a. Rogasen, Busse a. Gręziny.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufl. Schenke u. Liepmann a. Berlin, Bernstein u. Fr. a. Pakosc, Kassirer Bartnowski a. Miloslaw, die Rittergutsbes. Petrik a. Chyby, Jaraczewski a. Kopanin, Kfm. Neufeld a. Posen.

SCHWARZER ADLER. Gutsbes. Waligorski a. Male Jeziory, Bürgermeister Neuendorf a. Golland, Oberamtm. Rimann a. Wiry.

Das Hamburger Postdampfschiff „**Cimbria**“, Kapitän Haack, von der Linie der hamburg amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Botlen, William Millers Nachf., am 19. Januar von Hamburg via Havre nach Newyork ab. Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 58 Passagiere in der Kajüte und 118 Passagiere im Zwischendeck, so wie 500 Tons Ladung.

(Eingesandt.)

Schokken, 21. Januar. Die aus Schokken unterm 15. huj. gebrachte Notiz, wird bezüglich der Verlosung zum Besten hiesiger Armen aller Konfessionen dahin berichtet, daß von dem Ertrage nur die Armen kath. Konfession reichlich, die Armen evang. Konfession nur sehr gering bedacht werden, hingegen die jüdischen Armen leer ausgingen, trotzdem auch einige Juden durch Aquisition von Loose ihr Schärflein dazu beitrugen und würde bestimmt eine regere Theilnahme unter den Juden stattgefunden haben, wäre nur die Verloosung genügend bekannt gewesen. Es wäre übrigens an der Zeit, daß solche Vorurtheile der hier noch in allen drei Konfessionen in voller Blüthe prangende Kastengeist durch gemeinsames Streben zum Fall gebracht wird. L.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Am **Montag den 31. Januar c.**, von Vormittags 10 Uhr, wird im Forsthause zu **Neugedank** gegen gleich baare Zahlung
kiefern Bau=, eingeschlagenes Böttcher=, Kloben=, Ast= und Stock=Holz
versteigert werden.
Die Abfahrt zur Warthe ist sehr bequem.

Die Forst=Verwaltung.

Der Nachlaß des hier verstorbenen Schänkers **Abraham Rosenfeld** soll jetzt definitiv regulirt werden. Alle Diejenigen, welche aus demselben Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, weil nach dieser Frist auf dieselbe von uns nicht mehr Rücksicht genommen werden kann.

Schwersenz, den 20. Januar 1870.

Die Testaments=Vollstrecker.
A. Hirschfeld.
Wolff Rosenfeld.

Nachlaß - Auktion.

Dienstag den 25. Januar c., von früh 9 Uhr ab, findet in der Decker'schen Buchdruckerei, St. Martin, zwei Treppen hoch, die Fortsetzung des Verkaufs der v. Brzozowskaschen Nachlaßgegenstände statt. Zum Verkauf gelangen: **seidene** und **wollene Kleider, Wäsche, Oelgemälde, diverse Möbel**, als: **Sophas, Komoden, Tische** **2c.**, ferner Shawltücher, seidene Roben, Sammet-Mäntel.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.



Ein in der Kreisstadt **Meseritz**, in frequentester Straße gelegenes zweistöckiges massives Eckhaus, zu jedem kaufmännischen Geschäft vorzüglich geeignet, ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand sofort zu verkaufen. Portofreie Anfragen sind zu richten an **F. Müller**, Privatsekretär in Meseritz.

Ein Haus nebst Garten

ist zu verkaufen **Unter=Wilda 13.**

Mein in **Węgerski** befindliches Grundstück, bestehend aus einer gut erhaltenen Bockwindmühle, nebst Haus, Scheune und 12 Morgen Acker, eine Meile von Kostrzyn, 2 Meilen von Schroda, 2000 Schritt von der Kreis-Chaussee entfernt, bin ich Willens zu verkaufen.
Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer, **Schänker** ***Reichert*** in **Imielinko** bei Wierzyce.

Eine Wirthschaft mit 20 Morgen gutem Mittelboden, einem entsprechenden Stück Wiese und Torfstich und guten Gebäuden ist mit (auch ohne) Inventar billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Lehrer **Arndt** in Chraplewo bei Kuslin.

Eine **Bauerwirthschaft** in **Robakowo**, Kreis Schrimm Nr. 12, $1/8$ Meile von der Schrimmer Chaussee entfernt, aus 180 Morg guten Roggenboden, worunter 20 Morg. Weizenboden und 10 Morgen zweischürige Wiesen mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden im guten Stande befindlich, besäht mit 56 Viertel Wintersaat, mit oder ohne Inventarium, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 3600 Thaler.
Nähere Bedingungen beim Eigenthümer **Franz Sobkowiak** daselbst.

Das Rittergut **Kurów** mit **Gniazdów** im Großherzogthum Posen, Kreises Adelnau, 1 Meile von der Kreisstadt Ostrowo, ebenso 1 Meile von der Gubernialstadt Kalisch, sehr nahe an der zu erbauenden Breslau=Kalischer Eisenbahn belegen, circa 1500 Morgen Weizenboden incl. der nöthigen Wiesen enthaltend, mit vollständigem lebenden und todten Inventarium und mit hinreichenden Gebäuden versehen, soll aus freier Hand verkauft werden.
Die nahe en Erkundigungen wolle man von der Frau **v. Wojakowska** in **Kurów** bei Skalmierzyce oder bei Herrn **v. Kossowski** sub Litt. **K. K.** poste restante **Skalmierzyce** einziehen.
Agenten werden verbeten.

Ein gut eingerichtetes

Destillationsgeschäft

(Detail und Engros) in einer an der Bahn gelegenen Stadt von 5000 Einwohnern ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verpachten**. Adressen sub **Z. 8445** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse***, **Berlin**, Friedrichstr. 60. Auf bezügliche Anfragen erfolgt genaue Auskunft.

Ein Obst= und Gemüsegarten

ist zu **verpachten.**

H. Engelmann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Töchter=Pensionat,

vis-à-vis von der städtischen höheren Töchterschule, in Breslau, Alte Taschenstraße 5, Beletage.

Den geehrten Eltern in der Provinz empfehle ich mein Pensionat für junge Mädchen von 10—15 Jahren, welche hiesige Schulen besuchen sollen. Außer angemessener Nachhilfe bei den Schularbeiten und Beaufsichtigung beim Ueben auf dem Klavier ertheile ich franz. und engl. Konversation im Hause. Für vorzügliche körperliche Pflege wird auf das Gewissenhafteste gesorgt.
Zeugnisse und Empfehlungen liegen vor bei den Herren: Rabbiner Dr **Joël**, Professor Dr. **Graetz**, Dr. **Samuelsohn**, Rendant **Cohn** und Prof. Dr. **Lewy**.
Breslau, im Januar 1870.

Sophie Henschel,

geprüft als Erzieherin und Lehrerin an einer höheren Töchterschule.

Meine hierselbst belegene, aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nebst 98 Morg. 81 Dez. Flächeninhalt und zwar ca. 50 Morg. Acker, 35 Morg. Wiese, $3 1/2$ Morg. Kiefern- und 10 Morg Erlenholz bestehende **Ackerwirthschaft** beabsichtige ich sofort zu **verkaufen.**
Puszczykowo Hauland bei Wielichowo, Kreis Kosten, den 20. Januar 1870.

Gottlieb Kluczyński.

Zur Beachtung.

Ein Gasthof, Restauration oder Schank in verkehrreichen Stadt wird zu pachten gesucht. Franko Adressen poste restante bis 4. Februar sub ***A. B. 10*** **Kosten**.

In einer belebten Provinzialstadt wird eine

Restauration oder Gasthof

zu pachten gesucht. Offerten sub ***M. 8408*** befördert die Annoncen-Expedition von ***Rudolf Mosse*** in **Berlin.**

20,000 Thlr. sichere Hypotheken zu 4 und 5000 Thalern auf Häuser oder Güter in der Provinz, in nicht zu langer Zeit kündig resp. zahlbar, sollen gegen übliche Vergütigung mittelst Zession erworben werden.
Reflektanten wollen sich dieserhalb wenden an den Kaufmann

E. Geidner in **Wronke.**

Kapitalien

für gute Hypotheken auf größeren Grundbesitz sind auszuleihen durch

Hermann Fromm,
Gr. Ritterstraße 9.

! Lungenleiden !

namentlich **Tuberculose, Magen- und Darm-Katarrh, Körperschwäche** werden **radical** geheilt durch die

Kumys-Anstalt Charlottenburg.

Auswärt. briefl. a. das Comtoir d. Anstalt in Berlin, Oranienburgerstrasse 73. Ausführl. Bericht d. Uebels erwünscht.

Norddeutsches

Militair-Pädagogium,

Berlin, Schönhauser Allee 27,
bereitet für **alle** Militair-Examina (auch f. d Reserve Off.-Ex) unter Garantie des Bestehens vor. Neuere Sprachen, Fechten, Exerciren, Turnen. Gute Pension. Schon über 1600 vorbereitet. Programme gratis in allen Buchhandlungen.

v. Goretzky Cornitz,
Hauptm. a. D.
Dr. Killisch.

Vorschußverein zu Posen.

Eingetragene Genossenschaft.
Bilance
vom 31. Dezember 1869.
Activa

	Thl	Sgr	Pfg
Kassenbestand	943	22	9
Ausstehende Forderungen.			
a) gegen Wechsel . . .	43,909	10	1
b) auf Conto-Corrent .	632	8	1
Utensilien	21	27	—
Vorräthige Druckfachen . .	12	—	—
Passiva.			
Aufgenommene Darlehen:			
a) bei Banken 2c. gegen Wechsel	20,476	22	—
b) Depositen von Privaten	9978	27	6
Spareinlagen	1356	19	1
Einlagen der Mitglieder .	12,817	11	–
Nichtabgehobene Dividenden	156	6	—
Reservefond	526	4	10
Anticipando-Zinsen pro 1870	207	7	6

Mitgliederzahl am 1. Januar 1869 . .	221
Im Jahre 1869 ausgeschieden	22
bleiben . .	199
Im Jahre 1869 neu eingetreten . . .	134
Mitgliederzahl am 1. Januar 1870 . .	333

Vorschußverein zu Posen.
Eingetragene Genossenschaft.
G. Berger. Hugo Gerstel.
J. Pfitzmann.



Nr. 26. Nr. 26.

Edward Gnensch's
Chemische Kleiderreinigungs-Anstalt
und
Schneider-Werkstatt
zur elegantesten Restaurirung sämmtl.
Herren-Garderobe
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 26.

Ich halte mich zur Vertreibung sämmtlichen plagenden **Ungeziefers** hier noch einige Zeit auf, und werden Best. vor wie nach in der Exped. d Blattes entgegengenommen.

M. J. Guthmann,
königl. conceff. Kammerjäger aus Arnswalde.

Stotterer

werden in 14 Tagen geheilt von
Götz in **Posen**, Wilhelmsstr. 22.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am gestrigen Tage meine

Roßschlächterei

Halbdorfstraße Nr. 1 eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll

C. Muhsold.

Scheeren und Messer, besonders Rasirmesser, werden sauber und gut geschliffen bei

Joseph Wunsch,
chirurg. Instrumenten-Schleifer.
Markt- und Breslauerstr.-Ecke 61.

Obstbäume.

Birnen-, Aepfel- und Kirschbäume sind in den besten Sorten zu haben auf dem

Dom. Kobylepole bei Posen.

Bestellungen sind zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner ***H. Friedrich.***

Sämereien

empfing und empfiehlt in frischer und guter Qualität die

Kunst= und Handelsgärtnerei
von
Albert Krause,
Posen, Schützenstr. Nr. 13/14.
unweit der Cegielskischen Fabrik.

Roth= und Weiß=Klee,

sowie alle anderen **Sämereien** und **Grassaaten**, ferner **Raps-** und **Leinkuchen** billigst bei

Manasse Werner.
Posen.

Das Dominium **Reindörfel** bei Münsterberg in Schlesien offerirt unter Garantie von 69r Ernte

Reindörfler gelben Riesenrunkelsamen,

à 18 Thlr. pro Centner, 6 Sgr. pro Pfund.
Bei Bestellungen unter $1/4$ Ctr. tritt der Pfundpreis ein.
Emballage gratis.
Den Verkauf und die Effektuirung für das Großherzogthum Posen hat das landwirthschaftliche Etablessement von

S. Calvary in **Posen**

übernommen.

Preß - Palmkuchen

I. Qualité,
empfehlenswerther Kraft-Futterstoff, offerirt

Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Hopfen.

Eine Partie 68r **Hopfen** ist abzugeben. Näheres bei **Paul:n Mann**, Schuhmacherstraße.

Preis-Courant

der **W. Lewinsohn**'schen Futter-Handlung.
Große Gerberstraße 29, im Laden, ohne Verbindlichkeit.

100	Pfd.	Roggen	2	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
100	„	Erbsen	2	„	—	„	—	„
100	„	Hafer	1	„	29	„	—	„
100	„	Gerste	2	„	2	„	6	„
100	„	Kleie	1	„	25	„	—	„
100	„	Hühnerfutter	2	„	12	„	6	„
100	„	Heu	1	„	—	„	—	„
100	„	Stroh	—	„	20	„	—	„
100	„	Siede	—	„	26	„	6	„

Jede Bestellung wird möglichst schnell frei ins Haus ausgeführt.

Eine Fuchsstute, militärfromm und fehlerfrei, steht zu verkaufen. Zu erfr. Schützenstraße 3 b. Kastellan.

Auf dem Dom. **Welna** b. Rogasen stehen **vier sehr edle Hengste, 5—7jährig** — 3 aus hiesiger Zucht, 1 engl. Halbblut — billig zum Verkauf. 2 schwarzbraun; 2 hellbraun. Dieselben sind 2= und 4spännig gefahren, auch angeritten, und würden sich sehr gut zur Zucht eignen. Mehrere Brüder der ersteren befinden sich in dem königlichen Landgestüt in Zirke.



Freitag den 28. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.



J. Klakow, Viehhändler.



Ein Transport von 30 hannöverschen und englischen Pferden ist angekommen bei Max Krain.





Montag den 23. Jan. treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.



W. Hamann.

Wiener Extract-Kaffee-Maschinen,
Wiener u. Offenbacher Lederwaaren,
Regenschirme u. Gummischuhe,
Echt russische Boots, Schützen-, Velociped- und Lincolnhüte
offeriren in größter Auswahl
zu auffallend billigen Preisen

Russak & Czapski.
Markt 82.

! Zu Brautkleidern !

Reichhaltiges Lager
Weißseidener Stoffe
in Atlas, Rips und Taffet empfiehlt die Seidenwaaren=Handlung von

Nr. 1. **E. Tomski,**
Neuestraße

Knallcotillon

mit den neuesten Einlagen, sowie alle sich zum Cotillon eignenden Gegenstände empfiehlt die Parfümerie-Handlung von

Gebr. Weitz.

Einige **Mühlwellen** mit Stubben, sehr stark, sind zu haben bei

Markus Misch,
Obersitzko

Water-Closets

in den allerneuesten Konstruktionen empfehlen zu den billigsten Preisen

S. Kronthal & Söhne
Markt 56.

Petersburger Gummischuhe,
Wiener Herren-Stiefel,
Englische Patent-Regenschirme
empfiehlt billigst

Louis Levy,

Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.

Unterbeinkleider,
Jacken,
Socken,
Regenschirme und
Gummischuhe
in bekannt **großer** Auswahl zu **billigen** Preisen bei

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Creas, böhmisch und Hausleinen, Tisch- und Bettzeuge, Wallis, Shirting, Taschentücher
2c. 2c. empfehle zu soliden Preisen in guter, reelle Waare.

F. W. Mewes,
Markt 67.
Leinen- und Wäschegeschäft.

Um mein großes Lager von Pferdedecken und Getreidesäcken zu räumen, offerirt zu den allerbilligsten Preisen:
rein wollene Pferdedecken von 24 Sgr., und
Getreidesäcke von 10 Sgr. ab
die Leinwand=Handlung von

Salomon Beck,
Markt 89.

Auch **Agenten** gesucht für **Bratheringe, Kräutersardinen in Oel, russ. Sardinen, Delikateß-Kräuterheringe** und **Holl. Kümmel-Käse**, alles wunderbar schön, versendet pr. Kasse billigst

W. Senftleben in Berlin

Hohlziegel $10 1/2$" lang
Brunnen= u. Schornsteinziegel } p. M. $12 1/2$ Thlr.
Gesims=Hohlsteine 18" lang } p. St. 2 Sgr.
Firsten=Dachsteine } p. M. 50 Thlr.
Paramentziegel p. □' Verblendungsfläche 5 Sgr.,
alle Fabrikate aus **Thon** (nicht **Schluff**), hat stets in großen Quantitäten vorräthig

Die Thonwaaren=Fabrik
in **Starołęka** bei Posen.

Bekanntmachung.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit mehreren Jahren in Breslau gehabtes Kommissionslager mit heutigem Tage vollständig aufgegeben habe, und von jetzt an einen jeden Auftrag nur direkt von mir selbst ab Leipzig ausführen werde.

Für das mir jederzeitig in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen meinen besten Dank sagend, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen, und die werthen Aufträge entweder direkt an mich oder an meinen Reisenden, welcher von jetzt ab regelmäßig die dortige Gegend besucht, gelangen zu lassen.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Fabrik mit Dampfbetrieb bin ich in den Stand gesetzt, nicht nur auf das Schnellste, sondern auch auf das Vortheilhafteste liefern zu können. Die Erhaltung meines Renommees, dessen ich mich stets zu erfreuen hatte, wird auch fernerhin mein Bestreben sein.

Als das Neuste von Nähmaschinen für Tuchmacher empfehle ich die mir jetzt patentirte Säulen-Maschine mit rundgehendem Schiffchen; mit dieser Maschine kann man mit Leichtigkeit neue Gummizüge in alte Stiefeletten einnähen, sowie Riemchen, Strippen und Besätze bei geschlossenen Schäften bequem aufsteppen, ohne den Schaft umzuwenden, wie überhaupt alle bei der Schuh- und Stiefelfabrikation vorkommenden Arbeiten damit ausgeführt werden können unddie Maschine mit der größten Dauerhaftigkeit einen sehr leichten Gang hat. Auch bitte ich die geehrten Interessenten diese Maschine nicht mit der von England eingeführten Cirkularmaschine verwechseln zu wollen, die ihrem Zweck nur sehr unvollkommen entspricht.

Für Damenschneider, Korsettfabrikanten, Mützenmacher und zum Familiengebrauch offerire ich eine gute Schiffchenmaschine mit Doppelsteppstich nach verbessertem Howe-System.

Dieselbe näht leichtes Leder, jeden Stoff, sowie das feinste Weißzeug mit gleicher Akkuratesse und bietet für den billigen Preis von 75 Thlr. dem Besitzer ein zu jeder gewöhnlichen Maschinennäherei geeignetes Werk, welchem überdies zur Bequemlichkeit der Abnehmer doppelte Schiffchen und Spulen beigegeben sind.

Preiskurante und Zeichnungen stehen in koulantester Weise zu Diensten franko per Post.

Leipzig, im Oktober 1869.

Chr. Mansfeld, Nähmaschinenfabrikant.

Die Unterzeichneten empfehlen:

Ganz eiserne Pferde-Dreschmaschinen und Göpel ihrer neuesten, bewährten, vorzüglichen Konstruktion. Geringe Zugkraft, große Leistungsfähigkeit, unbedingter Reindrusch, außergewöhnlich bequeme Handhabung, dazu passend **Getreidereinigungsmaschinen und Häckselmaschinen, ebenso vorzüglich in Konstruktion und Ausführung.**

G. Hambruch Vollbaum & Co.

Abtheilung für den landwirthschaftlichen Maschinenbau.

Elbing in Westpreußen.

Drainröhren

aus Septarien=**Thon** (nicht aus wetter= und wasser=unbeständigem Dilluvial=**Schluff**), jedes Stück über 12″ lang, verkauft bis Ende Januar 1870

d. Tausend	1¼″	1½″	2″	3″	6″	im Lichten,
für	5	6	9	13	50	Thaler

und bittet um recht zeitige Anmeldungen

Die Thonwaaren=Fabrik

in **Starołęka** bei Posen.

Billardbälle

werden abgedreht und schön gefärbt, auch werden alte Bälle eingetauscht beim Drechslermeister und Schirmfabrikanten

C. Mann,
Wilhelmsstr. 7.



Metall=Särge

empfiehlt billigst

G. Hoeven,
Neuestraße.

Preisgekrönt in Paris 1867.

Der **G. A. W. Mayer**'sche **weiße Brust-Syrup** hat mir im Laufe dieses Winters vortreffliche Dienste gegen **Heiserkeit und Verschleimung** geleistet, was ich hiermit nach bester Ueberzeugung beurkunde.

Schotten, Oberhessen, 4. Juli 1869.

C. Schlörb.

Echt zu beziehen durch
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
in Posen.

Auf mein Siegel und Etiquett bitte zu achten.

Jede Flasche ist mit meiner eingebrannnten Firma versehen.

Vor Fälschung und Nachahmung gesichert durch Schutzmarke laut K. K. Patent vom 7. Dezember 1858 Z. 130/645.

Meine in **London** u. **Paris** preisgekrönte ächte **Eau de Cologne double,** welche an Kraft und Aroma von keinem Fabrikat übertroffen wird, empfehle zur geneigten Abnahme bei Herrn ***Desfossé Succr. Montigny,*** 24 Wilhelmsstr. in **Posen.**
Cöln, im Dezember 1869.

Joh. Anton Farina
zur Stadt Mailand.
Brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Preußen, Frankreich, Belgien, Holland, Baiern &c.

Danksagung.

Durch Erkältung zog ich mir ein **Reißen im Rückgrat** und **beiden Händen** derart zu, daß ich mich nicht bewegen könnte. Glücklicherweise wurde mir die **Gesundheits-Seife** des **Hrn. J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** vom Herrn Ferd. Königsberger hierselbst empfohlen und nach Verbrauch einiger Flaschen **obiger Seife wurde ich** von dem Reißen gänzlich befreit, daher empfehle ich ähnlich Leidenden diese **Gesundheits-Seife** aufs Wärmste.

Ratibor, den 16. Sept. 1869.

Salomon Sonnenfeld,
Fleischermeister.

Herrn **J. Oschinsky,**
Breslau, Carlspl. 6.

Ew. W. verfehle ich nicht, Ihnen mitzutheilen, daß ein **langjähriges Fußleiden** meiner Frau, **offene Wunden,** durch Krampfadern veranlaßt, durch Anwendung Ihrer **Universal-Seife** im vorigen Herbst langsam aber vollständig geheilt worden ist und daß bis heute kein Aufbrechen der leidenden Stellen stattgefunden hat, was sonst bei anderweitiger Behandlung einige Wochen nach der Heilung erfolgte. Ich sage Ihnen meinen Dank &c.

Koerberode bei Lessen in Westpreußen.

A. Volger, Ober-Inspektor.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstraße Nr. 8; **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rokoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath Dr. Balling, Hofrath Dr. Ehrhardt und Dr. Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Sekretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämmorrhoiden, Neigung zu Gicht und Skropheln. Preis per Flocon 30 Kr.

Nur allein ächt käuflich: in **Posen** in der H Elsner'schen Apotheke, in **Adelnau** bei Apoth. H. Mathies, in **Gostyn** bei Apoth H Voigt, in **Rogasen** bei Apoth. Retzlaff, in Zerkow bei Apoth. Kuntner.

EAU DES FEES

allein zur Welt-Ausstellung von 1867 zugelassen,
allein belohnt in der Ausstellung in Havre 1868, patentirt als Lieferant S. K. H. des Prinzen Napoleon.

Präparirt nach der Methode des Dr. Morel.

Das EAU DES FÉES (Wasser der Feen) hat das Problem der progressiven Haarfärbung für Bart und Haupthaar definitiv gelöst. Man kann mit Wahrheit behaupten, daß es der höchste und letzte Ausdruck der auf die Kunst des Chemikers angewendeten Wissenschaft ist. Es hat mithin nichts gemein mit jenen gesundheitswidrigen und selbst gefährlichen Präparationen, welche dem Publikum täglich dargeboten werden. Seine Anwendung ist außerordentlich leicht; mit dem EAU DES FÉES kann man sich Haare und Bart selbst in allen Nüancen farben.

Madame Sarah Félix

hat sich zur Verbreiterin dieses wahrhaft wunderthätigen Wassers gemacht.

Haupt-Niederlage: 43, rue Richer, PARIS. Zu haben bei den ersten Parfümeurs und Coiffeurs des Auslandes.

Niederlage bei den Herren

Wolff & Schwindt,
50, Spitalstraße in **Karlsruhe.**

Aerztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die **Stollwerck**'schen **Brustbonbons** in leichten katarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brustbonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, königl. Oberstabsarzt.

Die Stollwerck'schen Brustbonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in **Posen** bei ***A. Cichowicz*** und bei ***L. Kletschoff,*** **Gniewkowo** bei ***J. Friedenthal,*** **Moschin** bei ***J. Silberstein,*** **Samter** bei ***E. Posner,*** **Rogasen** bei ***L. Zerenze,*** **Schroda** bei ***Fischel Baum,*** **Schwersenz** bei ***Michaelis Badt,*** **Stenszewo** bei Apotheker ***W. Schiller.***

In den, wegen ihrer vorzüglichen Einwirkung auf die Conservirung u. Verschönerung der Haut schnell beliebt gewordenen Transparent-Glycerin-Seifen ist das bei uns errichtete Commissionslager nunmehr vollständig assortirt.

Als neu empfehlen wir: Transparente Präsent-Seifen mit Photographien berühmter Männer und Frauen, so wie mit Genre-Bildern, welche in Paris sehr beliebt.

Wiederverkäufern gewähren wir den in der Fabrik üblichen Rabatt.

Frenzel's
Niederlage.
Wilhelmspl. 6.

Pfefferkuchen

eine frische Sendung empfingen soeben

Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 1.

Viel verbessert

ist der **Brandenb. Milit.-Schmierlack** durch meine neue Methode, demselben **veget. Fetttheile** beizumischen, wodurch derselbe zugleich ein wichtiges **Conservativ-Mittel** geworden, und doch nach wie vor **tief schwarz** ist, und den **feinsten Glanz** vermittelt.

Den Herren Comp.-Chefs diesen **vorzüglichen Taschenlack** zum Preise von 17½ Sgr., inkl. Blechbüchsen und Kisten, als etwas **reell Gutes** empfehlend, sichere für jede Bestellung die prompteste Ausführung zu.

Den Herren Kaufleuten lohnenden Rabatt.

Probebüchsen von 2 Pfund Inhalt gern zur Verfügung.

Die 1. Fabrik verbess. Brandenb. Taschenlack Milit.-Putzzeug-Handlung en gros
Th. Höhenberger, **Breslau,** Werderstraße 22.

R. F. Daubitz'scher
Magenbitter & Brust-Gelée

als diätische Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei **C. A. Brzosowski** und **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Brodda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** in Schönlanke, **C. Isaakiwicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kemp** in Grätz, **Ernst Taschberg** in Miasteczko, **Wolf Litthaur** in Polajewo, **Marcus Haim Sternberg** in Pleschen, **August Müller** in Schmiegel, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Agr** in Grätz, **H. Caspari & Co.** in Schrimm, **L. Saurs Nachf.** in Jarocin.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ⅓ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.
Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27½ Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr

Nur echt, wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken,
Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft

Herrn **Alphons Peltesohn,** Posen.

Verkauf in **Posen** bei
W. F. Meyer & Co., Apotheker ***Elsner, Gebr. Andersch,***
Apotheker ***Dr. Mankiewicz, J. N. Leitgeber.***

J. Waffler's Kinderzwieback

ist das leichtverdaulichste, kräftigste und wohlschmeckendste Nahrungsmittel für zarte Säuglinge und Kinder überhaupt. Dasselbe wird insbesondere als

Uebergangsspeise

von flüssigen zu festeren Lebensmitteln empfohlen von den Herren **Stabsarzt *Dr. Kupke*** in **Posen,** **Hofrath Professor *Dr. Dietz*** in **Nürnberg, Prof. *Dr. Steiner*** in **Prag, Director *Dr. Theob. Werner*** in **Breslau** und von vielen anderen ärztlichen Autoritäten.

In Posen halten hiervon Lager und geben beliebige Quantitäten ab:
Frenzel & Co., Breslauerstr.
Ed. Feckert jr., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke.
Is. Busch, Sapiehaplatz.
A. Koenig, Wallischei.

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfach Lösung** in Milch die **Libig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,
1 Flac. (à ⅔ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.	**Meseritz** bei A. F. Grop & Co.
Birnbaum bei Adolph Heinze.	**Nakel** bei R. L. Bauer.
Bojanowo - Robert Knote.	**Pleschen** bei Gebr. Brandt.
Bromberg - Leop. Arndt.	**Rogasen** bei L. Zerenze
Chodziesen - Aug. Schwantes.	**Samoczyn** - G. E. Stenzel.
Czarnikau - P. L. Steinberg.	**Schmiegel** - Aug. Müller.
Grätz bei M. D. Cohn.	**Schneidemühl** bei A. Glaser.
Gnesen bei L. Citron.	**Schrimm** bei Gebr. Reisner.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.	**Stenszewo** bei Apotheker Zweiger.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.	**Wollstein** - Ernst Anders.
Lobsens bei L. Leder.	**Wreschen** - K. Winzewski.
Lissa bei Louis Kamin.	**Wronke** bei L. Krüger.

Die

Colonial-, Wein-, Thee-, Delikateß- und Südfrucht-Handlung

von

Eduard Feckert jun.,

Berliner= und Mühlenstraßen=Ecke,

empfing soeben und empfiehlt:

frischen großkörn. astrach. Caviar, Aal-Roulade, marinirten Lachs, Riesen-Neunaugen, fette Kieler Sprotten, russ. Sardinen, Anchovis, ebenso Bayonner Schinken, Braunschw. Cervelat- u. Trüffelleberwurst, und diverse Sorten Käse.

Das Böhmische Brauhaus zu Berlin

Wittenberg 1869. vor dem Landsberger Thor, **Silberne Medaille.**

A. Knoblauch,

offerirt vorzügliches Lagerbier pro Tonne 7 Thlr. ab Berlin in 1/1, ½, ¼ und ⅛ Tonnen. Wiederverkäufern Rabatt.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen

und die angrenzenden Provinzen auf das Jahr 1870. (Die geehrten Käufer dieses Kalenders erhalten **6 prachtvolle Illustrationen** nachgeliefert.) Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1870. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender

auf das Jahr 1870. Preis 2½ Sgr.

Posen, 1870.

Die Verlagshandlung **W. Decker & Co.**

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gasthäusern rc.

Auktionen, Gesuche und Offerten

jeder Art,

Familien-Nachrichten, Engagements rc. rc.

betreffende Ankündigungen werden **ohne Provision** oder **Porto-Anrechnung** in die für die verschiedenen Zwecke **best**geeigneten Zeitungen prompt und exakt **befördert** durch

RUDOLF MOSSE

offizieller Zeitungs-Agent,

Berlin,

Hamburg, München, Wien.

Original-Preis-Courant und Anschläge franko und gratis.

NB. Meine Provision beziehe ich als offizieller Agent von den betreffenden Zeitungen.

Annonce.

In meinem Hause, welches an der frequentesten Straße hierselbst belegen, sind von Michaelis c. 3 Geschäftsläden nebst Wohnung auf 3-6 Jahre zu vermiethen.

J. A. Mittelstaedt,
Rogasen.

Ein möblirtes Zimmer mit Bett ist billig zu verm. **Schifferstr. 13,** eine Treppe links

---

St. Adalbert 49 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Alter Markt u. Neuestr.-Ecke 70, Belletage, habe ich 5 zusammenh. oder auch getheilte Geschäfts- resp. Wohnzimmer mit Wasserleitung zu verm. ***Ertel,*** St. Martin 4.

St. Martin 83 ist ein gr. zweifenstr. möbl. Parterre-Zimmer zu vermiethen.

Markt 71, im 1. St., ist ein Zimmer nach vorn, mit auch ohne Möbel, sofort zu verm.

Ein fr. m. Zimm., vorn her., ist sof. z. v. Näh. bei ***Marcus Salz,*** Büttelstr. 23.

Eine möblirte Stube ist zu vermiethen **Wilhelmsstraße 16.,** 3 Treppen rechts.

Mühlenstraße 3, Restaurations-Lokal, große Wohnungen, Garten zu vermiethen.

Breslauerstr 34 ist ein großer Keller (zu jed. Werkstatt sich eignend) nebst Wohn. vom 1. April c zu verm. Näh. das. 1. Etage.

Ein geübter Zuschneider,

welcher bereits in einem **Herren-Garderobe-Magazin** als solcher fungirte, kann in Frankfurt a. O. placirt werden. Hierauf Reflektirende wollen ihre Qualifikations- und Führungs-Atteste an ***S. Simon*** in Frankfurt a. O. einschicken.

Das Central-Versorgungs-Bureau in Berlin Rosenthalerstr. 14 vermittelt Engagements in allen **landwirthschaftlichen, kaufmännischen, gewerblichen** und **technischen Branchen** unter billigen Honorar-Bedingungen.

Joh. Aug. Goetsch.
Bureau-Vorsteher. Berlin,
Rosenthalerstr. 14.

NB. Stellensuchende können sich an diese solide, **seit 19 Jahren** erfolgreich wirksame Anstalt mit Vertrauen wenden.

Eine Wirthschafterin

mos. Glaubens, zur Unterstützung der Hausfrau wird nach Auswärts verlangt.

Persönliche Meldungen bei
Isidor Licht,
Posen, Gr. Ritterstraße 2.

Ein erfahrener **Landwirth**, mit den besten Zeugnissen, sucht selbstständige Stellung sofort oder von Johanni c. Nähere Auskunft wird die Expedition dieser Zeitung gef. geben.

Ein evang., beider Landessprachen mächtiger **Hofbeamter** wird zu sofortigem Antritte oder zum 1. April gesucht. Gehalt 80 Thlr. Bewerber wollen ihre Atteste — am Besten bei persönlicher Vorstellung — einreichen **Posen,** Breslauerstraße 9, 2 Treppe.

Auf einem Rittergut im Samterschen Kreise wird zum 1. April ein

erster Beamter

mit einem Gehalt von ca. 150 Thlr. gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird verlangt von

Michaelis & Kantorowicz.

Einen Commis und einen Volontair

wünscht

S. Tucholski.

Einen tüchtigen

Uhrmachergehilfen und zwei Lehrlinge

sucht

O. Strölau,
Posen. — Rogasen.

Eine **tüchtige** Wirthschafterin jüdischer Konfession wird für eine größere Haushaltung zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Angabe der früheren Stellungen sind zu richten an ***Moritz Pulvermann*** in **Ostrowo.**

Ein Commis, Ein Lehrling,

mosaischer Religion, der polnischen Sprache mächtig, finden sofort oder zum 1. April c. in meinem Kolonialwaaren-Geschäft Engagement. **J. Blumenthal** in **Posen.**

Administrator- resp. Ober-Inspektor-Vakanz.

Ein theoretisch u. praktisch gebild., erfahrener **Landwirth,** der poln. Sprache mächtig, mit Brennerei, Drainage, auch Buchführ. vertraut, wird zur **Verwaltung zweier bedeut. schles. Rittergüter** nebst Vorw. zum **1. April a. c.** gesucht. Festes Jahreseink. 800 Thlr., außerdem Reinertrags-Tantième. — Nachweis:

Das landw. Bureau von **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Rosenthalerstr. 14.

Ein **Landwirth** sucht die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes vom 1. April oder 1. Juli d. J. Kaution kann geleistet werden.

Gefällige Anerbietungen unter **X. Z.** post. rest. **Lissa (Poln.).**

Ein Commis,

welcher im **Kurzwaaren-Engros-Geschäft am hiesigen Platze** thätig war, sich auch für die Reise und schriftlichen Arbeiten qualifizirt, findet bei mir **sofort** oder per 1. März c. Engagement.

S. Dienstag.

Dominium **Borowo** bei Czempin sucht zum 1. April:

Eine evangelische **Wirthin**, die polnisch versteht und im Kochen, in der Milchwirthschaft, der Schweine- und Federviehzucht vollkommen erfahren ist. Gehalt 50 Thlr. und eine Federvieh-Tantième.

Ein evangelisches, durchaus tüchtiges **Stuben-Mädchen.** Lohn 24 Thlr.

Eine Stelle für einen Eleven, (Sekundaner) ist in meiner Apotheke zu besetzen.

J. Jagielski.

Ein junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache kundig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April c. eine Stellung als **Commis** in einem Kolonial- und Farbe-Waaren-Geschäft. Gefällige Offerten werden erbeten unter ***C. F.*** poste restante **Poln. Lissa.**

Ein prakt. Destillateur, mos. Glaub., gegenwärtig noch in Stellung, und dem gute Zeugnisse und Empfehlung. zur Seite stehen, sucht zum bald. Antritt oder pr. 1. März d. J. Engag. Reflekt. erf. Näh. d. Kfm. Hrn. **Robert Witkowski** in Posen, **Markt-** und **Wronkerstr.-Ecke** 91.

Ein junger Mann, mit dopp. Buchf. vollst. vertraut u. schöner Handschrift, sucht sof. oder später eine Stellung. Gef. Off. w. unter der Chiffre **N. N. 100** in d. Exp. d. Pos. Z. erb.

Für die liebevolle und unentgeltliche Behandlung meines Kindes, das an einem Bandwurm litt, und binnen Kurzem vollständig von dem Herrn

Dr. von Koszutski

geheilt worden ist, fühle ich mich verpflichtet, ihm hiermit öffentlich zu danken.

Kasper Lewandoski,
Badediener in der Bischoff'schen Badeanstalt.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag den **25.** d. M., Abends 8 Uhr:

Vortrag des Hrn. ***Dr. Wasner:*** **„Die Frauen und die Frauenfrage."** Billets hiezu für Herren und Damen giebt unser Kassirer, Herr **W. Brandt,** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte aus.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag den 24. Januar. Vortrag über: **„Die nächste deutsche Literatur",** vom Red. Herrn **Goldbaum.**

Männer-Turn-Verein.

Montag den 24. Januar, Abends 8 Uhr: Hauptversammlung im Lambertschen Lokale, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bericht über die Vereinslage. Dechargirung der Rechnungen pro 1867 und 1868. Aenderung der §§ 2 und 3 der Statuten. Wahl des Vorstandes, des Ausschusses und der Rechnungsrevisoren. Festsetzung der persönlichen Ausgaben.

Der Vorstand.

Anmeldungen für den Oelfarbendruck-Verein **BORUSSIA** in **Berlin** nimmt entgegen

A. Pfuhl,
Apotheker.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Pauli-Kirche.

Sonntag den 23. Januar, Abends 6 Uhr, Predigt: Herr Missionsprediger **Hefter.**

Familien-Nachrichten.

Den gestern Nachmittag ¼4 Uhr erfolgten Tod unserer lieben Mutter, Groß- mutter und Urgroßmutter, verwittwete **Streit** geb. **Hoffmann,** im Alter von 78 Jahren, zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Posen, den 22. Januar 1870.

Emilie Haenisch geb. **Streit**
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Markt Nr. 4, statt.

Herr **Carl Tausig**

wird auf seiner Concertreise ***Posen*** berühren und **ein einziges Concert** am ***Sonnabend den 5. Februar***, Abends 7 Uhr, im Bazar-Saale geben. Programm: 1. **Sonate** op. 53 (Beethoven). 2 a) **Bourée** (Bach). b) **Presto scherzando** (Mendelssohn). c) **Nocturno** op. 9. d) **Zwei Etuden** op. 25. e) **Zwei Mazurka's** op. 59 u. 33 (Chopin). f) **Aufforderung zum Tanz** (Weber). 3. a) **Toccata** (Schumann). b) **Traumeswirren** (Schumann). c) **Nouvelles soirées de Vienne valse caprice** (Tausig). 4. a) **Ständchen** von Shakespeare nach Schubert, b) **Ungarische Rhapsodie** No. 8 (Liszt). Concertflügel von Carl Bechstein in Berlin. — Preise der Plätze: Ein nummerirter Sitz 1 Thlr. Stehplatz 20 Sgr. Der Verkauf der Billets findet in der **Hof-Musikalienhandlung** der Herren **Ed. Bote & G. Bock** in **Posen** und am Concertabend an der Kasse statt.

Den am 21. ds., Morgens 3 Uhr, erfolgten Tod unseres inniggeliebten Mannes u. Vaters, des Kastellans **Franz Goewe,** zeigen Freunden und Verwandten tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 23. ds., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wasserstraße 30 (Louisenschule aus), statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Louise Hauschild in Breslau mit dem Hrn. Otto Schuffenhauer in Berlin, Frl. Emilie Kabelich mit dem Hrn. Hugo Eichler, Fräulein Auguste Förster mit dem Hrn. Franz Gesde, Frl. Louise Müller mit dem Hrn. Fritz Gibson, Frl. Marie Massow mit dem Hrn. Heinrich Klaffenbach, Frl. Flora Richter mit dem Hrn. Gust. Matte und Frl. Lina Mattert mit dem Hrn. Karl Schultze in Berlin, Frl. Klara Schlesinger in Berlin mit dem Kaufmann Gust. Liebig in Liegnitz, Frl. Anna Henschel in Frankfurt a. O. mit dem Hrn. H. Köhler in Berlin, Frl. Emma Müller in Labes mit dem Hrn. Heinr. Lockenritz in Hof, Frl. Emma Schwartz in Jüterbog mit dem Hrn. Herm. Dornbusch in Potsdam, Frl. Elise Wald mit dem Kreisgerichts-Rendanten Brauer in Flensburg, Frl. Emilie Boas in Niederfinow mit dem Hrn. Max Flatauer in Berlin, Frau Henriette Brüllow, geb. Gehrmann, in Dresden mit dem Hauptzollamts-Assistenten Heinr. Ruckhardt in Leipzig, Frl. Anna Koschel in Guhrau mit dem Ingenieur Georg Schultz in Niesky, Frl. Helene Schwarz in Dessau mit dem Dr. Otto Matthiae in Berlin, Frl. Anna Hermsdorf in Bredow mit dem Hrn. Louis Hermsdorf in Chemnitz, Frl. Emma Kunkel in Sazajewrce mit dem Rittergutsbesitzer v. Memerty in Montery, Frl. Helene Hertel mit dem Sek.-Lieutenant Forsbeck in Stade.

Verbindungen. Pastor Hugo Hickmann mit Frl. Margarethe Dihrberg in Dresden, Landrath Frhr. Robert v. d. Heydt mit Frl. Mathilde v. Balan in Brüssel, Hr. Gustav Posner mit Frl. Elise Linde in Berlin, Prem.-Lieutenant Frhr. Richard v Romberg mit Frl. Louise v. Krauthoff auf Schloß Jamitzow.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 22. Januar. **Der Königslieutenant.** Lustspiel in 4 Akten von C. Gutzkow.

Sonntag den 23. Januar. **Don Juan** oder **Der steinerne Gast.** Oper in 3 Akten von Mozart. — Donna Anna, Frl. Stöger. Donna Elvira, Frau Hamm-Koudelka. Zerline, Frl. Holland.

Dienstag den 25. Januar. Zum Benefiz für Herrn **Arnurius**. Zum ersten Male: **Der Antheil des Teufels.** Komische Oper in 3 Akten nach Scribe von Gollmick Musik von Auber. — Carlo Broschi, Fräul. Holland. Casilde, Fräul. Stöger. Rafael, Herr Arnurius. Gil Varges, Herr v. Gülpen.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 23. Januar. **Durch die Zeitung.** Lustspiel in 1 Akt von Adolph Willbrandt. Hierauf: **Ein bengalischer Tiger.** Posse in 1 Akt von B. A. Herrmann. Dann folgt: **Des Friseurs letztes Stündlein.** Soloscherz in 1 Akt von H. Salingré. Zum Schluß: **Bädecker.** Schwank in 1 Akt von G. Belly. Musik von Conradi.

Montag den 24. Januar. **Viel Lärm um nichts.** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.

Volksgarten-Saal.

Heute Sonnabend den 22. Januar

Keine Vorstellung.

Sonntag den 23. Januar

großes Konzert u. Vorstellung.

Quartettgesang — Lieder u. Couplets — Komische Scenen und Duetts — Gymnastik.

Entree an der Kasse 5 Sgr., Tagesbillets 3 Sgr. — Anfang 5 Uhr.

Kinder unter vier Jahren haben keinen Einlaß.

Emil Tauber.

Volksgarten-Saal.

Montag
den **24.** Januar, Abends 7½ Uhr

XII. Sinfonie-Concert.

PROGRAMM.

1) Ouverture z. Op. „Wilhelm Tell" — **Rossini.**
2) Stabat mater — **Rossini.**
3) Adagio und Variationen a. d. Kaiser-Franz-Quartett — **Haydn.**
4) Ouverture zum „Sommernachtstraum" — **Mendelssohn.**
5) ***Sinfonie triomphale*** (C-dur) — **Hugo Ulrich.**

5 Billets für **15 Sgr.,** zu allen Sinfonie-Konzerten giltig, sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis **5** Sgr.

Passe partouts haben nur auf den rechtmäßigen Besitzer Giltigkeit.

W. Appold.

Täglich frische

Holst. Austern

à Dutzend 15 Sgr.

empfiehlt

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Bazar-Saal.

Freitag den **28. Januar** 1870,
Abends 7½ Uhr,

CONCERT

von

Anton Rubinstein.

Programm bekannt.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpreis **1 Thlr. 15 Sgr.**

Zur Beachtung.

Alle angemeldeten Billets müssen bis incl. den **22.** abgeholt sein, da sonst anderweitig verfügt wird.

Bazar Nr. 5.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Ich schließe meine Ausstellung am **31. Januar.** Da eine bedeutende Anzahl von Entreebillets noch fehlen, der Zudrang in den letzten Tagen sich aber mehren dürfte, so ersuche ich alle welche dergleichen in Händen haben, solche bald möglichst zu verwenden.

A. Lau,
Hof-Photograph Sr. K. H. des Kronprinzen.

Berg-Halle.

Heute Abend **Eisbeine.**

E. Hecke. Bergstraße 14.

Frische engl. Austern

bei

Leopold Goldenring.

Heute Abend **Eisbeine** bei

A. Kuttner, Wallischei 3.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. Januar 1870. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 21.	v. 20.
Roggen, still.		
lauf. Monat	43⅝	43⅝	44
Jan.-Febr	43½	43½	44
Frühjahr	43⅝	43½	43⅞
Mai-Juni	44½	44	44⅜
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, matt.			
lauf. Monat	12⅚	12⅚	12 11/12
Frühjahr	12¾	12⅚	12 11/12
Spiritus, matt.			
lauf. Monat	14½	14½	14 7/12
Jan.-Febr.	14½	14½	14 7/12
Frühjahr	14⅞	14 11/12	15
Kanallifte: nicht gemeldet.			

	Not. v. 21.	v. 20.
Fondsbörse: fest, still.			
Rk.-Pos. St.-Akt.	54½	55	55
Franzosen	215	215	213¼
Lombarden	136	136¼	135¼
Pr. St.-Schuldsch.	78	78⅛	78⅜
Neue Pos. Pfandbr.	81⅛	81½	81½
Pos. Rentenbriefe	83⅛	83⅛	83
Russ. Banknoten	75¼	75⅛	75¼
Poln. Liq.-Pfdbr.	57¼	57⅛	57⅛
1860 Loose	80⅜	80⅜	80
Italiener	55¼	55⅜	55⅛
Amerikaner	92½	92⅝	92½
Türken	43⅝	43⅞	43¾
Rumänier	71¾	71¾	71¾

Stettin, den 22 Januar 1870. (Marcuse & Maass.)

		Not. v. 21.
Weizen, behauptet.		
Januar	61	60½
Frühjahr	61¾	61½
Mai-Juni	62¾	62½
Roggen, matt.		
Januar	43	43
Frühjahr	43¼	43½
Mai-Juni	44	44¼

		Not. v. 21.
Spiritus, matt.		
Januar	14⅙	14⅙
Frühjahr	14⅔	14⅔
Mai-Juni	14 11/12	15
Rüböl, unverändert.		
April-Mai	12⅚	12⅚
Sept.-Okt.	12	12

Spiritus: flau. pr. Jan. 13⅚ Gd, Febr. 13⅚ bz., Br. u. Gd., März 13⅚—19/24 bz. u. Gd., April 14 Gd., April-Mai 14⅙ Gd., 14⅙ Br., Mai 14⅙ Juni 14 7/12 Gd., Juli 14 11/12 bz., August 15⅙ Gd, 15¼ Br. Loko ohne Faß 13 11/24 bz.

ƒ. [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir Schnee- und Frostwetter. — Die Getreidezufuhr am Markte war nur schwach. Nur in den besseren Qualitäten hatte einiger Versand aon Roggen statt. Preise haben gegen die in der Vorwoche sich wenig verändert. Wir notiren: feiner **Weizen** 58—60 Thlr., mittler 53—55 Thlr., ordinärer 48½—50 Thlr.; schwerer **Roggen** 42—43½ Thlr., leichter 39¾—40½ Thlr.; große **Gerste** 36—39 Thlr., kleine 35—38 Thlr.; **Hafer** 22½—23½ Thlr.; **Buchweizen** 37—38 Thlr; **Kocherbsen** 44—46 Thlr.; **Futtererbsen** 39½—42 Thlr.; **Kartoffeln** 9—9⅔ Thlr. — **Mehl** blieb ebenfalls unverändert; **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4½—⅙ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. 3—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminhandel in Roggen bekundete keinerlei Lebhaftigkeit. Wenn auch bei Beginn der Woche eine feste Tendenz sich bemerklich machte, so konnte doch dieselbe keine nennenswerthe Aufbesserung der Preise bewirken,

Börse zu Posen

am 22 Januar 1870.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen:** matt. pr. Jan. 39½ Gd., 39¾ Br., Jan.-Febr. do., Frühjahr 40¼ bz. u. Br, 40 Gd., April-Mai 40½ Gd., Mai-Juni 41¼ bz. u. Br., 41 Gd., Juni-Juli 42 Gd.

und es haben die letzteren während der darauf folgenden Tage und bis zum Schlusse der Woche bei äußerst stillem Geschäfte sich nur schwach behaupten können. Von Ankündigungen war fast gar keine Rede.

Die Zufuhr in Spiritus war fortwährend stark; ebenso dauerten Kahnverladungen an; auch ging Mehreres auf Lager. Dagegen war der Versand per Bahn nur beschränkt. Der Handel verlief übrigens sehr ruhig und es haben Preise nach einigen unwesentlichen Schwankungen im Verlaufe der Woche während der letzten Tage sich ziemlich behauptet. Ankündigungen kamen nur in kleinen Posten vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Jan. Wind: O. Barometer: 28⁴. Thermometer: 3°—. Witterung: Frost. — Der Markt für Roggen ist heute so entschieden ungünstig, daß die Preise den kleinen Aufschwung, den sie dieser Tage mühsam errungen hatten, wieder aufgeben mußten. Die Kauflust verhielt sich anfänglich sehr zurückhaltend gegenüber den mehrseitigen Anerbietungen, doch es gelangen später ziemlich belangreiche Umsätze, nachdem die Forderungen ermäßigt worden waren. Loko sehr schwaches Geschäft Offerten recht gering. — Roggenmehl etwas billiger. Gekündigt 500 Ctr Kündigungspreis 3 Rt. 5 Sgr. — Weizen mehr angeboten und besserer Handel zu etwas billigeren Preisen — Hafer loko matt. Termine leblos. — Rüböl hat sich nicht ganz zu behaupten vermocht. Verkäufer waren zahlreicher, als gestern Gekündigt 100 Ctr Kündigungspreis 12⅞ Rt. — Spiritus flau und niediger. Umsatz ziemlich ausgreifend. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14$\frac{7}{12}$ Rt. — Weizen loko pr. 2010 Pfd. 50—65 Rt nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat —, April-Mai 58 bz, Mai-Juni 59 bz., Juni-Juli 60½ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd 42½—44½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 43⅜ a 43⅝ bz., Mai-Juni 44¼ a 44⅛ Juni-Juli 45 bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt nach Qual. Hafer loko pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 23 a 25½ bz., per diesen Monat —, April-Mai 25 nom., Mai-Juni 25½ nom., Juni-Juli 26 nom. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 51—56 Rt nach Qual., Futterwaare 42—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loko 11⅓ Rt. — Rüböl loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12$\frac{11}{12}$ a ⅚ Rt. bz., flüssiges 13 Rt. bz., per diesen Monat 12$\frac{11}{12}$ a ⅚ bz, Jan.-Febr. 12⅞ a ⅚ bz., Febr.-März 12⅞ Rt., April-Mai 12$\frac{11}{12}$ a $^{19}/_{24}$ a ⅚ bz., Mai-Juni 12⅚ bz, Juni-Juli 12$\frac{5}{12}$ a ⅚ bz., Sept.-Okt. 11$^{23}/_{24}$ a $\frac{11}{12}$ bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8¼ Br., per diesen Monat 8¼ Rt., Jan.-Febr. 8$\frac{1}{12}$ bz, Febr.-März 7$\frac{11}{12}$ Br, April-Mai 7⅞ Gd. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 14½ a $\frac{5}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14$\frac{7}{12}$ a $^{13}/_{24}$ Rt. bz., 14$\frac{7}{12}$ Br., 14½ Gd., Jan.-Febr. do., April-Mai 15 a 14$\frac{11}{12}$ bz u. Br., ⅞ Gd., Mai-Juni 15$^{1}/_{24}$ a 15 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15$\frac{5}{12}$ a ⅜ bz. u. Br., ⅓ Gd., Juli-August 15⅝ a $\frac{7}{12}$ bz., Aug.-Sept. 15⅞ a ⅚ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅞—3½ Rt., Roggenmehl Nr 0 3¼—3 Rt., Nr. 0 u 1 3—2⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 5 Sgr. a 3 Rt. 4⅞ Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 4½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 4 Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 5 Sgr. Gd. (B. H. Z.)

Stettin, 21. Jan. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: trübe — 1° R. Barometer: 28. 2. Wind: NW — Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 54½—57 Rt., besserer 58—59 Rt., feiner 60—61½ Rt, bunter poln. 55—59 Rt, 83/85pfd gelber pr. Jan. 61½ nom., pr. Frühjahr 61½, ¾ bz. u. Br., ½ Gd, Mai-Juni 63 bz., 62¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 64 Br. — Roggen stille, p. 2000 Pfd. loko 75/76pfd. 40—41 Rt., 77/78pfd. 41½—42 Rt., 79/80pfd. 42½—43 Rt., 82pfd. 44½ Rt, pr. Januar 43¼ Gd., Frühjahr 43½ bz. u. Gd., Mai-Juni 44½ Br., 44 Gd., Juni-Juli 45 Br. u. Gd. — Gerste stark offerirt, flau, p. 1750 Pfd. loko geringe 33½—34½ Rt., mittlere 35—36 Rt., feine 37—38½ Br., pr. Frühjahr 70pfd. pomm. 36½ Br. — Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko preuß u. poln. 25 25½ Rt., pomm. 26—26½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Br., Mai-Juni 26¾ Br. — Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 43½—45½ Rt., Koch- 46—47½ Rt., pr. Frühjahr Futter- 46 Br. — Wicken flau, p. 2250 Pfd. loko 42—45 Rt. nach Qual. — Winterrübsen pr. Sept.-Okt. 92 Rt. Gd. — Rüböl fest, loko 12¾ Rt. ⅞ Gd., pr. Jan.-Febr. do., April-Mai 12¾, ⅞ bz u. Br., Mai 12$\frac{11}{12}$ bz., Sept.-Okt. 12 bz. u. Br., — Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14½ Rt. bz., pr. Jan.-Febr 14½ Gd., Frühjahr 14⅞ bz., Br. u Gd., Mai-Juni 15 Br., Juni-Juli 15½ Br., August-Sept. 15⅞ bz. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 61½ Rt., Roggen 43½ Rt., Rüböl 12¾ Rt., Spiritus 14½ Rt. — Petroleum loko 8, 8$\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Febr. 8 Br., Sept.-Okt 7$\frac{7}{12}$ bz, 7⅞ Br. — Leinöl russ. loko ink Faß 11¼, ⅛ bz. (Ofz.-Z.)

Breslau, 21. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Kleesaat, rothe unverändert, ordinär 11—12½, mittel 13—14½, fein 15—16, hochfein 16½—17. Kleesaat weiße fest, ordinär 14—17, mittel 18½—21, fein 23—25 hochfein 26—27. — Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Jan. u. Jan.-Febr. 41¾ Br, Febr.-März 41¾ Br, April-Mai 42 bz. u. Gd., Mai-Juni 42¾ Br., Juni-Juli 43½ Br. — Weizen pr. Jan. 56 Br. — Gerste pr. Jan. 42 Br. — Hafer pr. Jan. 40½ Br., Frühjahr 41 Gd. — Raps pr. Jan. 116½ Br. — Rüböl fest, loko 12⅜ Br., pr. Jan. 12¾ bz., Jan.-Febr., Febr.-März, März-April und April-Mai 12¾ Br., Mai-Juni 12⅞ Br., Sept.-Okt. 11⅞ Br. — Rapskuchen unverändert, pr. Ctr 66—71 Sgr. — Leinkuchen pr. Ctr. 84—88 Sgr. — Spiritus wenig verändert, loko 13⅞ Br., 13⅝ Gd., pr. Jan. u. Jan.-Febr. 13¾ Gd., April-Mai 14¼ Gd, Juli-August 15½ Gd. — Zink ohne Umsatz Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 20. Januar.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75—78	72	63—66	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	70—72	68	58—64	"
Roggen	52—53	51	48—50	"
Gerste	45—48	43	40—42	"
Hafer	29—31	28	24—26	"
Erbsen	56—60	53	46—50	"

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	252	242	232	Sgr.
Winterrübsen	232	222	214	"
Sommerrübsen	216	206	196	"
Dotter	186	176	166	"

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 21. Jan. Wind: NO. Witterung: Schneegestöber. Morgens 4° —. Mittags 3° —. Weizen 116—122pfd. 48—50 Thlr., 123—127pfd. 52—55 Thlr p. 2125 Pfd. — Roggen 37—38 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Gerste 31—36 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 37—39 Thlr. — Spiritus 14 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 21. Januar, Nachmitt. 1 Uhr. Schneewetter. Weizen höher, hiesiger loco 6, 2½ a 6, 7½, pr. März 5, 25½, pr. Mai 5, 29, pr. Juni 6, 1, pr. Juli 6, 2½. Roggen fester, loko 5, pr. März 4, 26½, pr. Mai 4, 26½. pr. Juni 5. Rüböl matter, loko 13$\frac{8}{10}$, pr. Mai 13$\frac{7}{10}$, pr. Oktober 12$\frac{8}{10}$. Leinöl loko 11$\frac{4}{10}$. Spiritus loko 18½.

Bremen, 21. Januar. Petroleum, Standard white, loko 7⅓, pr. Februar 7 Br. Ruhig.

Hamburg, 21. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Ruhig. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko behauptet. Weizen auf Termine ruhig, Roggen still Weizen pr. Jan. 5400 Pfd. netto 106 Bankothaler Br., 105 Gd., pr. Jan.-Febr. 106 Br., 105 Gd., pr. April-Mai 109½ Br., 109 Gd. Roggen pr. Jan. 5000 Pfd. Brutto 75 Br., 74 Gd., pr. Jan.-Febr. 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 78 Br., 77 Gd. Hafer matt. Gerste flau. Rüböl still, loko 26, pr. Mai 26, pr. Okt. 25. Spiritus leblos, loko 20, pr. Jan. 20, pr. April-Mai 20½. Kaffee günstig. Zink ruhig. Petroleum ruhig, Standard white, loko 15⅞ Br., 15⅝ Gd., pr. Jan. 15⅝ Gd. pr. Januar-April 15½ Gd. — Frostwetter.

London, 21. Januar. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14,880, Gerste 7370, Hafer 44,650 Quarters. Festere Haltung.

London, 21. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch Mehl und Weizen fest bei kleinem Geschäft, Preise nominell gegen letzten Montag unverändert. Hafer seit Montag 3 d. höher, ruhig. Gerste bei ziemlichem Geschäft sehr stetig — Wetter kalt.

Liverpool, 21. Januar, Mittags. (Von Springmann & Co. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅝, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8¼, New fair Domra 10, Amerikanische März-Verschiffung 11⅛.

Manchester, 21. Januar, Nachmitt. 12r Water Rylands 12½, 12r Water Taylor 13½, 20r Water Nicholls 15, 30r Water Gidlow 16⅛, 32r Water Clayton 16½, 40r Mule Mayoll 15⅞, 40r Medio Wilkinson 17¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 16½, 60r Double Weston 19½, Printers $^{16}/_{16}$ $^{34}/_{50}$ 8½pfd. 142. Ruhig, aber sehr fest.

Paris, 21. Januar, Nachmitt. Rüböl, pr. Januar 101, 75, pr. März, April 102, 00, pr. Mai-August 99, 75. Mehl pr. Januar 54, 75, pr März-April 55, 50, pr. Mai Juni 57, 00. Spiritus pr. Januar 55, 00. — Frostwetter.

Amsterdam, 21. Januar, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loko still, pr. März 177, pr. Mai 179. Raps pr. Herbst 71½. Rüböl pr. Mai 41⅛, pr. Herbst 39.

Antwerpen, 21. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen anhaltend still. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 60, pr. Februar 59. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21 Januar	Nachm. 2	28'' 1''' 93	— 3°4	O 0-1	bedeckt. Schnee ¹)
21. "	Abnds. 10	28'' 1''' 87	— 4°0	NO 0	bedeckt. Ni.
22 "	Morgs. 6	28'' 1''' 50	— 3°8	NO 0	bedeckt. St.

¹) Schneemenge: 7,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. Januar 1870, Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 11 Zoll
" " 22. " " " " 3 " 10 "

Breslau, 21. Januar. In Folge der besseren auswärtigen Notirungen war auch die hiesige Börse sehr günstig gestimmt und wurden österreich. Kredit- ca. 3 Thlr. höher bezahlt. Per ult. fix: Lombarden 130½-3ä-36¾ bez. u. Br., österreich. Kredit- 142⅞-43½-42⅞ bez, Italiener 55⅝ bez.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 80 G. Minerva —. Schlesische Bank 118 G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 153 B. Oberschlesische Prioritäten 73 B. do. do. 81½ bz. do. Lit. F. 88½ B do. Lit. G. 87¾ bz. do. Lit. H. 87¾ bz u B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾ B. Breslau-Schweid.-Freib. W. Oberschl. Lit. A. u. C. 174¼B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87¾ etw bz u B. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 92⅞ bz. Italien. Anleihe 55½ B.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 248⅛, 1860er Loose 80⅞. Staatsbahn 373, Lombarden 236¾, Galizier 229, Amerikaner 91⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91⅞. Türken 43¼. Oestr. Kreditaktien 251½. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 376½. 1860er Loose 80⅞. 1864er Loose 112½. Lombarden 238¼.

Frankfurt a. M., 21. Januar, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91⅞, Kreditaktien 249½, Staatsbahn 376, Lombarden 237¾, Galizier 229½, Silberrente 57⅞. Fest auf Paris.

Wien, 21 Januar. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest. Nationalanlehen 70, 30, Kreditaktien 261, 60, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 391, 00, Galizier 237, 50, London 123, 10, Böhmische Westbahn 218, 00, Kreditloose 158, 00, 1860er Loose 98, 30, Lomb. Eisenb. 248, 20, 1864er Loose 118, 00, Napoleonsd'or 9, 85

Wien, 21. Januar, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 259, 40, Staatsbahn 391, 00, 1860er Loose 98, 10, 1864er Loose 118, 25, Lombarden 248, 00, Galizier 237, 50, Napoleons 9, 85. Matt.

Wien, 21. Januar. (Offiz. Schlußkurse.) Rente 60, 35, Bankaktien 726, 00, Nationalanleihe 70, 40, Kreditaktien 261, 60, 1860r Loose 98, 30, London 123, 10, Silberkupons 120, 75, Dukaten 5, 80½.

London, 21. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Matt.

Konsols 92$\frac{7}{16}$. Italien. 5% Rente 54$\frac{5}{16}$. Lombarden 20$\frac{5}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 43⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 87$\frac{1}{16}$.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch. Frankfurt a. M. 120½. Wien 12 Fl. 60 Kr. Petersburg 28$\frac{1}{16}$.

Paris, 22. Jan., Nachmitt. 3 Uhr. Ziemlich fest.

(Schlußkurse.) 3pr. Rente 73, 35-73, 57½-73, 55. Italien. 5% Rente 55, 10. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 800, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 207, 50. Lombardische Eisenbahn-Aktien 508, 75. do. Prioritäten 247, 25. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 646, 25. Türken 43, 85. 6proz. Verein St. pr. 1882 (ungest.) 98⅞.

Berlin, 21. Januar. Auf gute Pariser und Wiener Kurse eröffnete die Börse in fester Haltung und für die Spekulationspapiere mit wesentlich höheren Kursen, später aber ermattete die Haltung und die Kurse gingen wieder herunter. Eisenbahnen waren zwar meist etwas besser, aber sehr unbelebt; Görlitzer begehrt. Von Banken traten nur Darmstädter mit größerer Lebhaftigkeit auf. Inländische Fonds fest bei geringem Verkehr; Pfandbrife begehrt; deutsche Fonds fest und meist unverändert, österreichische sehr unbelebt; von russischen kamen alte Prämienanleihen viel zum Verkauf und mußten darum ihren Preis ermäßigen; in 1862er englische Anleihe ging Einiges um; Boden-Kredit wurden viel gehandelt. Liquidations-Pfandbriefe waren vernachlässigt. Amerikaner fest. Rumänier in gutem Verkehr.

Inländische Prioritäten ziemlich belebt und fest, Oberschlesische 5proz., 5proz. Zweigbahn, Bergisch-Märkische 3½ proz., 3. Magdeburg-Leipziger waren belebt; österreichische still; von russischen waren Kursk-Kiew, Krementschug, Smolensk etwas höher und gefragt. Alabama gingen in größeren Posten um. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 48½ bezahlt. — Der Schluß der Börse war sehr matt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21 Januar 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94¾ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅞ bz
do. 1854, 55, A.	4½	92¾ bz
do. 1857	4½	92⅝-¾ bz
do. 1859	4½	92⅝-¾ bz
do. 1856	4½	92⅝-¾ bz
do. 1864	4½	92⅝-¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	92⅝-¾ bz
do. 1850, 52 conv	4	81¾ bz
do. 1853	4	81¾ bz
do. 1862	4	81¾ bz
do. 1868 A.	4	81¾ B
Staatsschuldscheine	3½	78 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	115½ B
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56⅞ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	78½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 bz
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz
do. do.	4½	94 bz
do. do.	3½	72½ bz G
Berl. Börs.-Obl.	5	100⅞ bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	89 B
Kur- u. Neum.	3½	73 B
do. do.	4	79⅞ bz
Ostpreußische	3½	73 G
do.	4	79½ G
do.	4½	86¼ bz
Pommersche	3½	72½ bz B
do.	4	80⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81½ bz
Sächsische	4	81⅛ G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	71 G
do.	4	79 bz 4½%
do. neue	4	78½ bz [84⅞ bz
do.	4½	84⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85½ B
Pommersche	4	86 B
Posensche	4	83⅛ bz
Preußische	4	83 bz
Rhein.-Westf.	4	90¾ B
Sächsische	4	87⅛ B
Schlesische	4	84¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —
do. National-Anl.	5	— —
do. 250fl. Pr. Obl.	4	72½ G
do. 100fl. Kred. L.	—	86½ bz G [bz B
do. Loose (1860)	5	80⅞ bz ult. 80⅞
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ G
do. Silb. Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 bz G [bz B
Ital. Anleihe	5	55⅝ bz ult. 55⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	86⅞-86½ bz
Rumän. Anleihe	8	94 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¾ bz fl. 71⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66 G
R. russ. v. J. 1862	5	— —
do. 1864 engl. St.	5	89 G
do. 1864 holl. St.	5	89¾ G
do. 1866 engl. St.	5	89 G
do. 1866 holl. St.	5	89¾ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119½ bz
do. v. 1866	5	119½ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82⅞ bz II. —
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G n. 66½ et bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68⅞ G kl. 67
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	70½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8 B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	92⅛ bz ult. 92⅛
Türkische Anl. 1865	5	43⅞ bz ult. 43¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	91 G [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	105⅞ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅞ B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18½ B
Dessauer Präm.-A	5	96¾ B
Lübecker do.		47⅛ G
Sächsische Anl.	5	100½ bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	98½ B
Berl. Kass.-Verein	4	160 G
Berl. Handels.-Ges.	4	129 B
Braunschw. Bank	4	114 G
Bremer Bank	4	110⅞ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	93 G
Danziger Priv.-Bk.	4	103¾ B
Darmstädter Kred.	4	127 bz B
do. Zettel-Bank	4	102½ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ bz B
Disk.-Kommand.	4	130½ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20½ Pst bz G
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	96½ B
Hannoversche Bank	4	96⅝ bz G
Königsb. Priv.-Bk.	4	104½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113½ bz
Luxemburger Bank.	4	112½ bz B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	115¾ bz G
Moldau Land.-Bk.	4	23 G vll 68⅛ G
Norddeutsche Bank	4	135½ G
Oestr. Kreditbank	5	143½-⅝-42⅞ bz B
Pomm. Ritterbank	4	88 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139 bz G
Rostocker Bank	4	114 bz
Sächsische Bank	4	122½ etw bz G
Schles. Bankverein	4	118 G
Thüringer Bank	4	86 B
Vereinsbank Hamb.	4	114½ B
Weimar. Bank	4	87⅞ bz
Prß. Hyp-Vers 25%	4	105¾ etw bz
Erste Prß. Hyp.-G	4	95 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80½ G
do. III. Em.	4½	87½ G
Aachen-Mastricht	4½	77½ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	93½ bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	90¼ bz B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75⅛ G
do. Lit. B.	3½	75⅞ G
do. IV. Ser.	4½	90¼ G
do. V. Ser.	4½	88 G
do. VI. Ser.	4½	86⅛ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	82¾ B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	82 etw bz G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	91⅛ B
do. Lit. B	4½	91 B
Berlin-Görlitzer	5	99 bz B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	82¾ B
do. Lit. C.	4	81⅞ bz
Berlin-Stettin	4½	—
do. II. Em.	4	78½ bz G
do. III. Em.	4	78⅞ bz G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91⅛ B
do. VI. Ser. do.	4	78 bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ G G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G
do. II. Em.	5	101 B
do.	4	81½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90½ bz
do. IV. Em.	4	80½ bz
do. V. Em.	4	80½ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	80 etw bz
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	86¼ B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 G
Lemberg-Czernowitz	5	67 bz
d. II. Em.	5	74½ bz
do. III. Em.	5	72⅞ B
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89½ G
do. Wittenb.	3	67½ bz
do. Wittenb.	4½	90¼ G
Niederschles.-Märk.	4	83 G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¼ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	83¼ G
do. conv. III. Ser.	4	80⅞ G
do. IV. Ser.	4½	91 G
Niederschl. Zweigb.	5	96⅞ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	75⅞ bz B
do. Lit. C.	4	82 bz
do. Lit. D.	4	81⅞ B
do. Lit. E.	3½	73 B
do. Lit. F.	4½	88⅞ bz [87⅞ bz
do. Lit. G.	4½	87½ B Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	289½ bz n 288½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248⅛ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	100¼ B
do. do. fällig 1875	6	99 G
do. do. fällig 1876	6	99 G
do. do. fäll. 1877/8	6	93½ G
Ostpreuß. Südbahn	5	87½ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82⅛ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¾ etw bz B
do. 1862 u. 1864	4½	87⅛ L 6bz87½
do. v. Staat garant.	4½	95 G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89⅞ bz
do. II. Em.	4½	89⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow	5	78½ bz
Jelez-Woron.	5	82½ G
Kozlow-Woron.	5	81 bz
Kursk-Charkow	5	78½ bz
Kursk-Kiew	5	79⅞ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅞ bz
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Iwanow	5	78½ B
Warschau-Teresp.	5	78⅞ bz G kl. 79 B
Warschau-Wiener	5	83¼ G
Schleswig	5	86⅛ bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	88 G
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	83¾ G
do. II. Ser.	4½	92¼ B
do. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	92¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅞ etw bz G
Altona-Kieler	4	105½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	94½ bz
Bergisch-Märkische	4	125⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	181¾ bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz G
do. Stammprior.	5	88⅛ bz G
Berlin-Hamburg	4	146 G
Berl-Potsd-Magd.	4	189½ bz
Berlin-Stettin	4	131½ bz
Böhm. Westbahn	5	90¾ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	108⅞ bz
Brieg-Neiße	4	89⅞ B
Cöln-Minden	4	117 bz
do. Litt. B.	5	97⅞ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	109⅞ bz G
do. Stammprior.	4½	109⅞ bz G
do. do.	5	109⅞ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	98½ etw bz B
Halle-Sorau-G.	4	59¾ bz
do. Stammpr.	5	85 G
Löbau-Zittau	4	57⅞ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	171 G
Märkisch-Posen	4	54 bz G
do. Prior.-St.	5	82 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	118⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅞ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	192½ bz
do. do. Lit. B.	4	87¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132½ bz
Mecklenburger	4	74½ G
Münster-Hammer	4	86 G
Niederschl.-Märk.	4	86⅞ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	88½ G
Nordh.-Erf. gar.	4	76⅞ bz
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	91 bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68 B 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	173⅞ bz [bz
do. Lit. B.	3½	159⅞ bz [-⅞-14
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— - ult. 215⅛
Oest. Südb. (Lomb.)	5	137-36 bz B ult.
Ostpr. Südbahn	4	33¾ bz [do.
do. St.-Prior.	5	63 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87½ G
do. do. St.-Pr.	5	97¼ bz G
Rheinische	4	112 bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¾ B [—
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	88¾ G
Stargard-Posen	4½	92⅞ bz
Thüringer	4	134¼ B
do. 70%	5	127½ B
do. B. gar.	4	vll 78⅞ bz
Warschau-Bromb.	4	59⅛ G kl. 57½ B
do. Wiener	5	64 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111⅛ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz G
Imp. p. Zpfd.	—	466 bz
Dollars	—	1. 12 bz G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82$\frac{7}{16}$ bz
Russische do.	—	75⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 21. Januar.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82⅜ B 82¼ G
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100R. 3W.	6	82¾ bz
do. do. 3M.	6	82¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.